

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
A. Schellenberg, Hof-Druckerei, Tagblatt-Druckerei,  
Schellstr. 10. 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 9. nachmittags  
Berliner Zeit: Berlin-Wilmersdorf, 19621.

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 94 Pf., für einen Monat 3.70 M., ein-  
schliesslich Zustellung. Für die Zeitungen nehmen an: der Verlag, die Druckerei, die  
und alle Buchhandlungen. — In Fällen, in denen die Zeitungen oder einzelne Ausgaben  
nicht zum Verkauf auf Bestellung des Lesers oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grund-  
preis 6 Pf., der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt 4 Pf., sonst laut Tarif Nr. 3.  
Nachdruck 0. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen  
wird keine Gewähr übernommen. — Gehalt der Anzeigen: Sonntags 10 Pf. vierteljährlich.  
Geheime Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 302.

Sonntag, 4. November 1934.

82. Jahrgang.

## Gefahr für Macdonald?

Die englischen Gemeindevahlen. — Der Sieg der Arbeiterpartei.

### Eine Mahnung für die Regierung.

an. Berlin, 3. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) In England haben die Gemeindevahlen,  
wie schon kurz berichtet wurde, sehr beträchtliche Erfolge  
der Arbeiterpartei gebracht. Wenn man auch auf  
Grund der letzten Parlamentswahlen, in denen die  
Arbeiterpartei ebenfalls sehr gut abschnitt, mit einem  
Anwachsen der Arbeiterpartei-Stimmen rechnete, so ist  
doch der Erfolg dieser Partei wesentlich  
größer, als die Sachkenner annahmen. Ja  
er dürfte wohl selbst in den Kreisen der siegreichen  
Partei überraschend haben. Die Frage ist nun, ob das  
Wendel, das bei den letzten Parlamentswahlen so stark  
nach rechts ausschlug und den Konservativen eine ganz  
außerordentlich starke Mehrheit im Unterhaus brachte,  
bereits so weit zurückgewichen, daß auch rein politische  
Wahlen mit einem Mißerfolg der Konservativen enden  
müßten. Das läßt sich heute mit Sicherheit keineswegs  
sagen, denn wie in allen Ländern, so ist auch in Eng-  
land ein sehr erheblicher Unterschied zwischen den Ge-  
meindevahlen und den Parlamentswahlen. Diesmal  
ging es darum, daß in sämtlichen englischen Provinz-  
städten ein Drittel der Mitglieder der Stadträte neu  
gewählt werden mußte. Das Bürgertum hat sich für  
diese Wahlen ganz offensichtlich herzlich wenig inter-  
essiert, es war eine außerordentliche Wahlmüdig-  
keit im bürgerlichen Lager festzustellen,  
während die Arbeiterpartei dank einer strengen Organi-  
sation den festen Mann an die Urne bringen konnte.  
Man kann also keineswegs aus den Gemeindevahlen  
nun den Schluß ziehen, daß die Parlamentswahlen, die  
im Jahre 1936 fällig sind, aber möglicherweise auch schon  
wesentlich früher abgerufen werden, der Arbeiterpartei  
ähnliche Erfolge bringen müssen. Immerhin wird man  
sagen müssen, daß die Regierung ein Wa-  
rungszeichen erhalten hat. Sie wird doch  
wohl stärker als bisher auf die Opposition, die praktisch  
im Unterhaus gar keine Rolle spielt, Rücksicht nehmen  
müssen. Falls aber wäre es, etwa davon zu sprechen,  
daß die Stellung des Kabinetts Macdonald erschüttert  
wäre. So weit gehende Folgerungen darf man keines-  
falls aus den Gemeindevahlen ziehen. Es muß viel-  
mehr immer wieder betont werden, daß die jetzige

nationale Regierung so lang gesichert ist, wie die Kon-  
servativen selbst an ihr festhalten. Auf der anderen  
Seite ist naturgemäß auch die moralische Be-  
deutung des Erfolges der Arbeiterpartei  
nicht zu unterschätzen. Die Partei dürfte auch  
weiterhin eine zührende Agitation betreiben. In den  
Gemeinderäten aber wird sie sich wohl hüten, das Publi-  
kum durch sozialistische Experimente zu erschrecken. Sie  
wird vielmehr ihre wilden Männer an die  
Reihe legen und vorsichtig operieren.  
Bringen mithin diese Wahlen auch keine klare Ent-  
scheidung, so sind sie als Stimmungsbarometer  
doch recht interessant und beachtenswert, zumal die Er-  
folge der Arbeiterpartei nicht etwa in einzelnen  
Landesteilen errungen wurden, sondern die Wahl-  
ergebnisse das Anwachsen der Arbeiterpartei im  
ganzen Lande klar erkennen lassen.

### 15 von 28 Gemeinderäten

Groß-London in Händen der Arbeiterpartei.

London, 3. Nov. Die Arbeiterpartei hat bei den  
Gemeinderatswahlen in Groß-London einen Erfolg er-  
zielt, wie er ihr bisher noch nicht be-  
gegnet war. Sie beherrschte jetzt 15 von 28 Gemeinderä-  
ten. Im Jahre 1928, unmittelbar nach dem Ende des  
Weltkrieges, hatte die Arbeiterpartei in 14 Gemeinderäten  
die Mehrheit. Diese Zahl sank nach drei Jahren auf acht  
und im Jahre 1931 auf drei. In der englischen Provinz und  
in Wales macht sich der gleiche Umschwung der all-  
gemeinen Stimmung bemerkbar, wenn er auch prak-  
tisch nicht so fühlbar gemordet ist, weil nur ein Drittel der  
Mitglieder jedes Gemeinderates zu wählen war. Die Wahl-  
beteiligung war äußerst schwach und ging in manchen  
Fällen kaum über 25 p. h. hinaus.

Die konservativen Kreise sieht die schwere Niederlage der  
Gemeinderatspartei und der mit ihr verbundenen linken  
politischen Gruppen hauptsächlich auf die Teilnahmslosigkeit  
der Gegner der Arbeiterpartei zurück. Auch werden die  
Mängel des Propagandaapparates der Regierung und es wird  
eine Reform verlangt. Die Wähler drücken die Erwartung  
aus, daß die „Orgie der Verschwendung“, die jetzt in Lon-  
don unter Mithilfe des arbeitsteiligen Arbeitsrates  
beginnen werde, die Öffentlichkeit, wenn auch im Augen-  
blick zu spät, zur Einsicht bringen werde.

## Die französischen Demokraten gegen Rüstungsbeschränkung.

Hyperisches Gerede von der deutschen „Aufrüstung“.

### Seltene Gleichberechtigungsidee Jadrns.

Paris, 3. Nov. (Fig. Drahtmeldung.) Am Freitag be-  
gann in Vras die Tagung der Demokratischen  
Allianz, an der etwa 40 Abgeordnete neben den Vertre-  
tern der Partei aus der Provinz teilnahmen. Der Vor-  
sitzende, der Minister für öffentliche Arbeiten, Clauvin,  
und Kolonialminister Rollin werden vom Samstag ab an  
den Kongressarbeiten teilnehmen.

Das wichtigste Ereignis des ersten Tages war die An-  
nahme einer Entschließung, in der unter Hinweis auf  
die angebliche „händliche Verkürzung“ der  
militärischen Vorbereitungen Deutsch-  
lands (1) und den Ernst der auswärtigen Lage“ erklärt  
wird, daß Frankreich im Interesse des Friedens nicht neue  
Rüstungsbeschränkungen vornehmen könne. Frankreich müsse  
seine Verteidigungsmittel unverzüglich aufrecht erhalten, um  
fremden Ländern den Mut zu irgend einem Angriff zu  
nehmen. Die Regierung wird aufgefordert, den Kamern  
die Verabschiedung von Maßnahmen vorzuschlagen, die sie für  
notwendig erachtet, um die volle Sicherheit des Lan-  
des zu gewährleisten. Die Demokratische Allianz erklärt sich  
bereit, zur Erreichung dieses Zieles die menschlichen Opfer  
zu bringen.

Der Annahme der Entschließung ging eine hysterische  
Rede des Abgeordneten Jadrns, des Vorsitzenden des  
Rechtsausschusses der Kammer voraus.  
Der Abgeordnete Jadrns, der sich bekanntlich wiederholt durch  
günstig unbegründete, lächerliche Angriffe gegen Deutschland  
herausgetan hat, führte unter anderem aus, die Landesver-  
teidigungsfähigkeit verdient um so größere Beachtung, als  
jenseits der Grenze das deutsche Volk sich gegenwärtig an  
dem Gedanken begreift, daß ihm eine besondere Aufgabe  
für die Wiedergeburt Europas zufalle. Diese mystische Vor-  
stellung äußere sich durch militärische Vorberei-  
tungen (2), die nicht einmal mehr verheimlicht werden. (1)  
Jadrns konträrte dann eine für seine Zwecke funktvoll zu-  
rechtgelegte Gleichberechtigungsidee, die wirklich als erklän-  
lich bezeichnet werden muß. Er stellt die lächerliche Behauptung  
auf, zwischen zwei untereinander zu verhandelnden Ländern  
wie Deutschland und Frankreich könne sich die Gleichberechti-  
gung nicht durch Gleichheit der Streitkräfte äußern. (1)  
Deutschlands Bevölkerungszahl, die Leistungsfähigkeit der

deutschen Industrie und der in Deutschland vorherrschende  
Geist (?) bewirten, daß eine theoretische Gleich-  
heit sich für Deutschland in einer ausge-  
prochenen Überlegenheit äußern würde.

Der Gedanke einer Gleichberechtigung zwischen Deutsch-  
land und Frankreich sei ein reines Trugbild, ja sogar  
ein Verbrechen gegen das französische Volk. Entweder  
behalte Frankreich die Überlegenheit der Streitkräfte, die  
die Verträge ihm hätten vorsehen wollen, oder Deutsch-  
land werde die Überlegenheit besitzen, und das würde  
Frankreich in eine fürchterliche Lage versetzen, deren  
Ausgang niemand voraussagen könne.

Man müsse sich übrigens bereits fragen, ob Deutschland diese  
Überlegenheit wirklich nicht schon erreicht habe. Die Stärke  
des einen ergebe sich vor allem aus der Schwäche des anderen.  
Ein uneiniges Volk sei eine leichte Beute für den Raubharn,  
der ihm seine Reichtümer und seinen Wohlstand miß-  
gönne. (2)

In einem Schlußwort berief sich Jadrns noch auf den  
vaterländischen Geist und behauptete es, daß die schlimmste Ge-  
fahr, wenn man es zulassen würde, das die Landesverteidi-  
gung geschwächt würde. Doumergue habe gesagt, der Bürger-  
krieg wäre der Vorläufer des Krieges mit dem Ausland.  
Dies möge man beherzigen.

Der Abgeordnete Gellie, der den Bericht über die  
Landesverteidigung erstattete, stellte dann gänzlich un-  
nützliche Beobachtungen über die gegenwärtige Lage des  
deutschen Heeres auf und phantasierte in der üblichen  
Weise über die ungeheure Zahl französischer  
Truppen, die angeblich in Deutschland vor-  
handen sein sollten. Diese Märchen, die der Abgeordnete  
Gellie der Tagung aufstellte, finden natürlich nur als will-  
kommener Vorwand zur Begründung weitgehender franzö-  
sischer Aufrüstungsmaßnahmen Anwendung. So verlangte  
Gellie die Aufstellung eines Berufsheeres, das außer dem  
Volksheer gebildet werden müsse. Diesem Be-  
rufsheer würde vor allem die Bekämpfung der Grenzbedroh-  
gungen zugeteilt. Nur dann könne man sich mit der Be-  
haltung der einjährigen Dienstzeit begnügen. In der  
darauf folgenden Aussprache wurde die Stärke des neben  
dem Volksheer zu bildenden Berufsheeres mit 100 000  
Mann angegeben.

## Die Kongresswahlen in USA.

Es ist charakteristisch auch für die Vereinigten  
Staaten, daß die bevorstehenden Kongresswahlen am  
8. November nicht mehr jene Wellen der Erregung  
hervorrufen, wie es sonst bei Wahlen der Fall war.  
Das zeigt sich schon dadurch, daß die Opposition, die  
Republikanische Partei, diesmal mit geringen  
Hoffnungen und mit geringen Kräften in den  
Wahlkampf steigt. Es mag sein, daß dabei auch taktische  
Gründe mitsprechen, es mag auch ein stiller Satirek-  
kei sein oder die Erkenntnis, daß das amerikanische  
Volk dem Präsidenten Roosevelt in seiner jetzigen  
schweren Arbeit die Chance nicht verfallen lasse.

Die Bestimmungen der amerikanischen Verfassung  
sehen vor, daß ein Drittel der Mitglieder des Senats,  
das sind 96 Senatoren, und das ganze Repräsentanten-  
haus, das sind 435 Mitglieder, am 6. November neu  
gewählt werden. Um die Wahlausichten zu klären,  
braucht man diesmal kein großer Prophet zu sein.  
Nachdem es den Republikanern nicht gelungen ist, sich  
auf eine große volkszählende konservative Plattform  
zu stellen, dürfte der demokratische Sieg ge-  
sichert sein. Ob an diesem Sieg allerdings alle  
Demokraten eine reine Freude haben werden, das ist  
eine andere Sache. Es gibt nämlich eine Reihe demo-  
kratischer Kandidaten, die vom ursprünglichen demo-  
kratischen Programm nichts in sich haben, sondern, die sich  
nur aus politischen Zweckmäßigkeitsgründen der erfolg-  
versprechenden Demokratischen Partei angeschlossen  
haben. Das gilt für den Schriftsteller und Kapitalisten-  
freier Upton Sinclair, der ja im Grunde seines Her-  
zens Sozialist vom reinen Wasser ist. Es gibt noch  
eine Reihe demokratischer Kandidaten, die ebenso  
sozialistisch denken wie er. Das alles aber darf man  
nehmen als Zeichen einer Radikalisierung der Demo-  
kratischen Partei. Dieser Radikalismus, der sich, wenn  
man will, ja auch in einer Anzahl von Maßnahmen  
Roosevelts selbst ausdrückt, ist entstanden aus der  
großen Weltkrise, die sich in Amerika, dem reichsten  
Land der Welt, deutlich genug gezeigt hat.

Der Kampf geht also nicht unter der Front Demo-  
kraten gegen Republikaner. Er geht aber auch nicht um  
die Entscheidung der Politik von Roosevelt. Jedenfalls  
nicht um die letzte Entscheidung. Wer im Sommer dieses  
Jahres das Land bereiste, der sah trotz allem, daß der  
amerikanische Präsident eine Vertrauensgrundlage  
hatte, die in wenigen Monaten nicht zu erschüttern ist.  
Man sah die Größe der Aufgabe, sah aber auch die  
Energie, mit der Roosevelt seine Maßnahmen  
traf, und dafür hat man in amerikanischen Kreisen noch  
immer eine gute Witterung gehabt. Gewiß, Roosevelt  
hat Gegner genug gehabt und hat neue hinzubekommen.  
Die Bankiers lieben ihn nicht, denn Roosevelt will  
Ernst damit machen, um die politische Herrschaft der  
Wallstreet zu befechtigen. Auch die Unternehmer sind  
nicht immer freudig berührt, wenn Roosevelt bei den  
großen Lohnkämpfen Gerechtigkeit bei Fuß fand. Sein  
höheres Gerechtigkeitsgefühl und seine nicht ungeschickte  
Hand haben es aber doch vermocht, daß die großen  
Wirtschaftskämpfe, die im Sommer in den Vereinigten  
Staaten Verheerungen anrichteten, die Stimmung nicht  
gegen den Präsidenten geändert haben. Bei den in  
Amerika üblichen Probenabstimmungen einiger Zeit-  
schriften, hat Roosevelt zwar zuletzt weniger Zusim-  
mung gehabt als vorher, aber diese Probenabstimmun-  
gen sind ja schließlich nicht entscheidend, und bei einer  
Vorwahl im Staate Maine war der demokratische Sieg  
eine glatte Angelegenheit. Es gehört also nicht viel  
dazu, auch diesmal den demokratischen Sieg zu prophe-  
zeien. Das bedeutet freie Hand für Roosevelt bis zum  
Präsidentenwahlkampf des Jahres 1936.

Wie der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in  
Deutschland, so war es auch Roosevelts dringendes Be-  
mühen, die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Da-  
bei hatte er es aber in vielem leichter, als wir es in  
Deutschland haben. In diesem auch heute vielfach noch  
jungfräulichen Land sind die Arbeitsmöglichkeiten und  
die Arbeitsbeschaffungen viel leichter als bei uns.  
Große Flugsregulierungen vermögen allein ja schon  
Hunderttausende von Arbeitern zu beschäftigen. Im  
übrigen ist es charakteristisch, daß man auch in Amerika  
zu ähnlichen Formen des Arbeitsdienstes gekom-  
men ist, wie wir sie haben. Es sind das Dinge, die ge-  
wissermaßen überall in der Luft liegen, und es bedarf  
nur des feinsten Apudens energischer Führer, um die  
Probleme zu bewältigen. Wie der Erfolg aller-  
dings in Amerika sein wird, das ist schon eine Prophe-  
zeiung, die weitaus schwieriger ist. Es sprechen da zu  
viele Faktoren mit, es eine Voraussage zu ermöglichen.  
Der sicherste Faktor für den Erfolg ist allerdings immer  
noch die Vertrauensgrundlage. Es ist ge-  
rade für amerikanische Zustände bemerkenswert, daß  
Roosevelt in gewissem Sinne revolutionär vorgegangen  
ist, indem er sich nicht nur seine Mitarbeiter aus der



eigenen Demokratischen Partei suchte, sondern er suchte fähige Köpfe überall da, wo er sie bekommen konnte, und er hat auch die Hilfe der politischen Gegner, der Republikaner, nicht verschmäht. Es zeigt sich eben überall eine Auflockerung alter Begriffe und alter Formen. Mit den alten Mitteln geht es in keinem Lande mehr weiter. Jedes Land muß für sich die Entwicklung suchen, die seiner Art entspricht. Wenn Roosevelt in diesem Kampf gegen die Krise ist aber die freiwillige Gefolgschaft des amerikanischen Volkes. Es ist zu erwarten, daß Roosevelt mit geträufelter Gefolgschaft aus den Kongresswahlen vom 6. November hervorgehen wird.

### Der amerikanische Außenhandel

für Rückkehr des Dollars zum Goldstandard.

London, 3. Nov. Nach den aus New York vorliegenden Meldungen nahm der Nationale Konvent für den Außenhandel eine Entscheidung an, die sich für die Rückkehr des Dollars zum Goldstandard, für den Versuch auf weitere Experimente sowie gegen weitere Eingliederung von Silber in das Währungssystem und gegen gewaltsame und unkontrollierte Inflation ausspricht.

### Tokio protestiert in Washington.

Gegen die Ausweisung japanischer Kolonisten aus Arizona.

Tokio, 3. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß auf Veranlassung des Außenministeriums der Konsul in Los Angeles gegen die Ausweisung japanischer Kolonisten aus Arizona (USA) Einspruch erhoben habe. Die Minderheiten seien mit, daß die Zahl der ausgewiesenen Familien von 30 auf 51 gestiegen sei und daß insgesamt 180 Japaner die Ausweisung der amerikanischen Behörden erhalten hätten, die Vereinigten Staaten in kürzester Frist zu verlassen. Wie weiter mitgeteilt wird, beauftragte das Außenministerium den Botschafter in Washington, Schritte zu unternehmen.

### Ein neues holländisches Devisen-Clearing-Gesetz.

Im Zusammenhang mit der Kündigung des deutsch-niederländischen Verrechnungsabkommens.

Haag, 3. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Wie aus politischen Kreisen verlautet, muß die am Donnerstag erfolgte Kündigung eines neuen Devisen-Clearing-Gesetzes bei der zweiten Kammer mit der Kündigung des niederländisch-deutschen Verrechnungsabkommens in engem Zusammenhang betrachtet werden. Durch diese neue Vorlage erhält die Regierung so gut wie unbegrenzte Möglichkeiten hinsichtlich der Regelung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland. Insbesondere wird sich das holländische autonome Clearing auf Forderungen aller Art erstrecken. Daneben wird die Verhängung einer Einfuhr- und Ausfuhr-Gesellschaft erwogen, die den gesamten ausländischen Warenverkehr in einer Hand vereinfacht und eine genaue Kontrolle über den Fortschritt der Einfuhr- und Ausfuhr durchführt. Schließlich ist eine Verhängung des Personals des Clearing-Instituts geplant. Der Verwaltungsrat ist bereits jetzt erweitert worden.

### Erklärung der Reichsbank zum Zinsentransfer.

Berlin, 3. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Unter Bezugnahme des Gesetzes über Zahlungserleichterung, teilten gegenüber dem Ausland im Einklang mit dem Kommuniqué der Berliner Transferentoren vom 29. Mai 1934 am 14. Juni 1934 abgegebenen Erklärung wird von der Reichsbank folgendes bekanntgegeben: Angeht die unglückliche Entwicklung der Devisenlage steht sich die Reichsbank genötigt, von dem ihr in dem

### Der „Daily Herald“ zu den französischen Währungsfragen.

London, 2. Nov. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ schreibt, die französische Regierung dränge auf eine Beteiligung der britischen Regierung an der französischen Saaraktion, und zwar solle sich die britische Regierung bereit erklären, im Falle eines Einmarsches französischer Truppen in das Saargebiet eine, wenn auch noch so geringfügige, britische Truppenabteilung mitgehen zu lassen. Die britische Regierung habe dieser Auffassung nicht zugestimmt, sie habe sie aber auch nicht abgelehnt, sie schwankte und zögerte. Der Ruf nach „einer Handvoll“ Soldaten ermahne an Joffres Ausrufung im Jahre 1914: „Sie brauchen nur eine Korporation zu schicken; wenn nur ein einziger Mann getötet würde, dann würden die Engländer auf unserer Seite kämpfen“.

Hinter der Bewegung der französischen Truppen an der Grenze und den Rumormungen, daß sich die Notwendigkeit ergeben könnte, in das Saargebiet einzumärschen, um einen etwaigen Versuch zu verhindern, stehe ein sehr gefährlicher Plan. Im Jahre 1919 habe es in Frankreich mächtige Stellen gegeben, die mit großem Eifer die endgültige Annexion des Saargebietes und seiner Kohlenbergwerke durch Frankreich verlangten und auf dieses Ziel hinarbeiteten, und zwar teilweise aus wirtschaftlichen Gründen, teilweise aus militärischen und nationalistischen Gründen. Es ist bekannt, daß auch im Falle einer Situationsänderung für Deutschland die Rückgabe des Saargebietes aufgegeben werden sollte bis zu dem unabweisbaren Zeitpunkt, wo Deutschland imstande ist, die Bergwerke für Goldbesitz zurückzukaufen. (Die Frage des Rückkaufs der Kohlenbergwerke, die unabhängig von der Rückgabe des Saargebietes auf Deutschland zu regeln ist, wird eindeutig in den §§ 35 und 37 des Saarstatuts behandelt. Die Redaktion.) Aber in einem solchen Falle könnte ein Aufmarsch im Saargebiet nur durch den Einmarsch französischer Truppen verhindert werden. Deshalb müßten die Truppen bereits dort sein, wenn im Januar die Volks-

abstimmung und die Entgegnung des Völkerrundes falle. Im Augenblick werde angedeutet, daß die Gefahr eines Rutschens vor der Volksabstimmung bestehe. Die nächste Anregung, die bereits in der französischen Presse wahrzunehmen ist, werde sein, daß die Truppen einrücken müssen, weil die Rekrutierungen für die internationale Garpolizei keinen guten Fortschritt machen. Die Verifizierung werde gegeben, daß die Besetzung nur eine zeitweilige, sein werde, aber mit zeitweilig könne jeder Zeitraum gemeint sein, und es sei immer leichter, ein Gebiet zu besetzen, als es wieder zu räumen. Sollten die Pläne Erfolg haben, dann werde wahrscheinlich im Augenblick nichts geschehen, aber jede Aussicht einer deutsch-französischen Verständigung würde zerstört werden und die Saat eines neuen Krieges werde so sicher ausgesäet werden, wie es bei der Annexion von Elsass-Lothringen im Jahre 1871 der Fall war.

In einem Zeitungsbeitrag „Daily Herald“, selbstverständlich müßte die Saarbevölkerung die Möglichkeit zu einer freien Entscheidung haben und ebenso selbstverständlich sei, daß die Abstimmung endgültig sei, und daß der Völkerrund den Wunsch der Mehrheit lokal achten solle. Leider werde es jeden Tag deutlicher, daß Intrigen im Gange seien, um sicherzustellen, daß ohne Rücksicht auf das Abstimmungsergebnis das Gebiet Deutschland vorenthalten würde und die Kohlenbergwerke in französischer Hand blieben. Dies sei ein wahnsinniger Plan, und wenn er durchgeführt würde, dann würde Hitler nicht glücklich, sondern in Zukunft gekränkt werden, und ein neuer deutsch-französischer Krieg, in den England vielleicht hineingezogen werden würde, würde so gut wie unermesslich sein.

### Das Saargebiet protestiert gegen die Störungsversuche.

Saarbrücken, 2. Nov. Zu den Nachrichten von den französischen Truppenbewegungen an der Saarzone und ihrer Bereitstellung zum Einmarsch im Saargebiet schreibt die „Saarbrücker Zeitung“: Woher nimmt der Präsident die Beweise für angebliche deutsche „Störversuche“? Nicht die auf die Rückkehr zum deutschen Mutterland und deshalb auf einen reibungslosen Abstimmungserfolg eingestellte Saarbevölkerung denkt an Störversuche, die ja nur die erwähnte Rückkehr jähzornig machen könnten, sondern jene durch nichts legitimierten Unterjochungsversuche. Mit größter Entschiedenheit erhebt darum die deutsche Öffentlichkeit ihr lautes Protest gegen die Störungsversuche und gegen die Unverantwortlichkeit der Besatzungspläne.

In der „Saarbrücker Landeszeitung“ heißt es: „Wollen die französischen Militärs um jeden Preis einen Hurenreiß im Saargebiet unternehmen? Und soll die Volksabstimmung am 13. Januar unter dem Schutze der französischen Bajonette vor sich gehen? Die Saarbevölkerung ist friedliebend. Das hat sie in hohem Maße während der ganzen Zeit der Fremdbesatzung immer bewiesen. Also von der treubereitenden Saarbevölkerung mit einem Versuch zu rechnen, daran zu glauben, kann nur denen überlassen bleiben, denen ein Puff überhaupst einig gelegen käme: Den Separatisten aller Sorten.“

Die „Deutsche Front“ schreibt: „Man droht mit einem Einmarsch im Saargebiet, weil man weiß, daß Deutschland niemals dagegen marschieren kann, und weil Deutschland noch immer die Zielscheibe des internationalen Hasses ist. Man möchte marschieren und sucht einen Anhaltspunkt. Ein tatsächlicher Grund besteht nicht. An der Saar herrscht absolute Ruhe und Ordnung. Die Freiheit der geheimen Abstimmung ist tatsächlich garantiert. Sie könnte öffentlich sein, wie sie würde nicht anders ausfallen, wie sie am 13. Januar ausfallen wird: für Deutschland! Und weil man das weiß, und weil das so ist, sucht man sie unter die Spitze der französischen Bajonette zu drücken, obwohl das Abstimmungsergebnis nicht im geringsten beeinflussen könnte.“

### Max Braun in der Schweiz unerwünscht.

Bern, 2. Nov. Der Schweizer Bundesrat ist nicht nur von der Haltung des Genfer Staatspräsidenten Nicole bei den Vorträgen des Saarparlamentarier Max Braun abgerückt, sondern er ist am Freitag, wie man hört, noch einen Schritt weiter gegangen und hat jegliches weitere Auftreten Max Brauns in der Schweiz verboten.

### Kommunisten entweichen katholische Vereinshäuser.

Saarbrücken, 2. Nov. In letzter Zeit sind mehrfach katholische Vereinshäuser an verschiedenen Orten des Saargebietes auf Grund der bekannten Saarordnung für Räumgebungen der marxistisch-separatistischen Einheitsfront beschlagnahmt worden. Diese Maßnahmen haben in den katholischen Kreisen der Bevölkerung lebhafteste Erbitterung hervorgerufen. Der letzte dieser Vorfälle spielte sich am letzten Mittwoch im katholischen Vereinshaus von Saarbrücken-Budbach ab.

Auch hier, wie überall, stieß die wohlgegründete Bewahrung des zukünftigen Pfarramtes unbeachtet. Am Mittwoch neben der katholischen Pfarrkirche, in der zur gleichen Zeit zahlreiche Katholiken versammelt waren, erfolg aus dem Volksbau die bräunliche Wut der kommunistischen Weltrevolution. Wie leicht es möglich gewesen wäre, den Katholiken diese Zumutung zu ersparen, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Versammlung außerordentlich schwach besucht war und ein großer Teil des großen Saales und seiner Nebenzimmer leer blieb. Abgesehen davon haben im ganzen Saal nur 900 Personen Platz, während die kommunistische Arbeiterschaft triumphierend behauptete, sie seien 2500 „Freiheitskämpfer“ anwesend gewesen.

## Moskau an der Arbeit.

Der fünftürhener Bergarbeiterstreik das Werk kommunistischer Agenten.

### Zahlreiche Verhaftungen.

Budapest, 2. Nov. Wie die Budapestel Geheimpolizei nach längeren, äußerst schwierigen Nachforschungen feststellen konnte, geht der selbst als fünftürhener Bergarbeiterstreik auf die Tätigkeit landfremder kommunistischer Agenten zurück.

Bereits während des Streiks — Mitte Oktober — waren der Polizei Mitteilungen zugegangen, daß der Streik nicht allein aus rein wirtschaftlichen Gründen zustande gekommen sei, sondern das Werk von aus Moskau eingetroffenen kommunistischen Agenten sein würde und daß eine Ausdehnung des Streiks auf andere Industriezweige zu befürchten sei. Die Polizei entsandte darauf in das fünftürhener Gebiet 22 Geheimpolizisten, die im Verhör mit den Bergarbeitern schickten, daß einige Tage vor Ausbruch des Streiks mehrere unbekannte Personen in fünftürhener aufsuchten und kurz vor Ausbruch des Streiks wieder verschwand. Die Polizei erhielt eine genaue Personalbeschreibung dieser Leute. Ende dieser Woche gelang es der Polizei, in einem Budapestel Wirtschaftsdrei Personen zu verhaften. Es handelt sich um drei wegen schwerer Verbrechen in verschiedenen Staaten mehrfach bestraften kommunistischen Arbeiter, die vor einiger Zeit auf dem Austauschwege von Ungarn nach Moskau zurückgekehrt worden waren. In dem politischen Verhör gaben zwei der verhafteten kommunistischen Agenten an, daß sie von Moskau nach Ungarn zur Organisierung des Bergarbeiterstreiks zurückgekehrt worden seien. Die politischen Nachforschungen ergaben, daß die drei Agenten sich vier Wochen lang in Ungarn unter falschem Namen aufgehalten hatten und ihre Wohnungen fortlaufend gewechselt hatten. Von den drei Agenten gaben zwei im Verhör an, daß sie zur Unterstützung des Anführers der Gruppe, eines gewissen Otto Hoffman an den Moskau nach Ungarn entsandt worden seien. Sie behaupten jedoch über die eigentlichen Pläne der ganzen Aktion nicht unterrichtet gewesen zu sein. Der Anführer

Hoffmann, der gleichzeitig verhaftet worden ist, leugnete im Verhör jede Beteiligung am Bergarbeiterstreik ab. Witten im Verhör war er sich plötzlich mit einem Satz durch geschickte Fenster aus der Straße, wo er mit einem Schuß durch den Kopf getötet wurde. Kurz nach seiner Entlassung ins Gefängnis erlag Hoffmann seinen schweren Verletzungen.

Auf Grund des Verhörs der drei Moskauer Agenten und von der Polizei 11 weitere Personen verhaftet worden. Nach Auffassung der Polizei steht einwandfrei fest, daß der fünftürhener Bergarbeiterstreik von Moskau aus vorbereitet und durch von dort gefandene kommunistische Agenten geleitet worden ist.

### Schwierige Bahnverhältnisse in der Sowjetunion.

Unhaltbare Zustände in den Eisenbahnwerkstätten.

Moskau, 2. Nov. Das Volkskommissariat für Verkehrswesen veröffentlicht einen Bericht über die schwierige Lage der sowjetischen Eisenbahnen. In diesem Bericht heißt es, daß die Eisenbahnwerke ihre Verpflichtungen bezüglich der Ausbesserung von Lokomotiven nicht erfüllen könnten. Verschiedene Eisenbahnwerke hätten nur 48 Prozent des Planes erfüllt und gefährdeten dadurch den gesamten Verkehr. Die ausgeführten Arbeiten an den Lokomotiven seien so schlecht und minderwertig, daß die Maschinen nach kurzer Zeit erneut in die Werkstätten geschickt werden müßten. Die Arbeitsräume befänden sich in schlechtem Zustande, die sanitären Verhältnisse in den Werkstätten seien unhaltbar. Das Volkskommissariat droht mit Zwangsmaßnahmen, falls die Mängel nicht abgestellt werden.



Kaufkraft nach Betonpolieren, Schachtmistern, Loh-Jähren und Boggerführern sehr lebhaft. Die Anforderungen, die an die Bewerber gestellt werden, sind teilweise sehr hoch.

In der Behördenangelegenheiten - Vermittlung lagen von verschiedenen Behörden Anforderungen vor. Gelöst werden nach wie vor geprüfte Sportkassenscheine. Neben Rechtsanwaltsangelegenheiten konnte eine Reihe von Vermittlungen zu Organisationen erzielt werden.

Die Stellenvermittlung für fernmündliche Angelegenheiten zeigte eine gleichbleibende Tendenz gegenüber dem Vormonat.

Auch bei den weiblichen Angestellten hat die jährliche Entlohnung des Arbeitsjahres angehalten. Es wird bereits ein Mangel an tüchtigen Stenotypistinnen gemeldet. Geringe Nachfrage bestand nach Buchhalterinnen, Telefonistinnen, Expedientinnen. Auffallend ist der Mangel an tüchtigen Verkäuferinnen, besonders für Konfektion, Stoffe und Wäsche. An ärztlichen Helferinnen besteht noch immer ein Überangebot. Zahnärztinnen sind weiterhin knapp. Die offenen Stellen für Angestellte in Haus, Garten und Land sind fast sämtlich zurückgegangen. Das ist eine Erscheinung, die regelmäßig vor Weihnachten beobachtet wird. Bei den Kinderärztinnen macht sich die Schließung der sommerlichen Kinderkliniksbüros bemerkbar. Trotzdem kann die Gesamtmenge als befriedigend angesehen werden. Starke Nachfrage besteht nach Gesundheitsfürsorgekräften.

— Jeder kann helfen. Im Rückblick auf das gewaltige Hilfswort des letzten Winters gehen wir auch dem kommenden Winter mit Vertrauen entgegen. Es gibt genug Menschen, die helfen können und es werden es tun. Die rechte Selbsterkenntnis wird alle, die etwas übrig haben, befehlen, und wer auf Hilfe angewiesen ist, braucht nicht zu verzweifeln. Wie oft bieten sich einem kleine Gelegenheiten zu helfen, man braucht sie nur zu ergreifen. Da berichtet kürzlich eine mittellose Frau von einem schönen Erlebnis, das ihr zuteil wurde. Sie mußte an ihrer Stelle etwas ändern lassen, erfuhr aber beim Optiker, an dem sie sich wandte, daß die Arbeit mehr kostete, als sie erbringen konnte. Trotzdem gab der Geschäftsmann die Brille nicht zurück, er bezieht sie und führte die Auslieferung aus, und als die Bezahlung wiederkam, um sie abzuholen, nahm er überhaupt kein Geld dafür, sondern bemerkte einfach: „Wir wollen auch helfen.“ Haben wir alle schon alle Möglichkeiten zu helfen erschöpft? Kaum einer wird das behaupten können und wollen. Also laßt man sich nach neuen Möglichkeiten, damit gegenfällige Achtung und Hilfsbereitschaft immer neue Steine zum Aufbau fügt.

— Der Unternehmer muß Schlichter der Gesellschaft sein. Die Stellung des Unternehmers im neuen Arbeitsrecht wird in dem Organ des Leiters des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront durch den Gerichtsreferendar Franke erläutert. Es wird u. a. gesagt, daß die Vorgesetzten, die dem Unternehmer aus einer Führerschaft erwachsen, vor allem auf den Schutz der Gesellschaft gerichtet sind. Der Unternehmer muß daher zu den Eigenschaften erziehen werden, die ihn zum Schlichter der Gesellschaft machen: nämlich zu Mut, Zeitigung und Verantwortlichkeit. Der Betriebsführer muß in seinem Betriebe zu leistenden Arbeitskraft selbst durchgemacht haben. Denn nichts verbindet so wie das allen gemeinsame Arbeitsleben. Jede des Betriebsführers ist, die charakterisierenden Eigenschaften der Betriebsführerschaft in den Vordergrund zu stellen. Die Gesellschaft gewinnt dadurch Achtung vor der Arbeit, die ihr mit mehr als medialen Mitteln entgegensteht. Wenn man den jungen Unternehmer und seine leitenden Mitarbeiter in diesem Sinne dazu erzieht, anhalt Anordnungen zu treffen, den Betrieb wirklich zu führen, werden man auch den Gefahr einer Entfremdung von Recht und Volk entgegen.

— Keine Beschränkungen für den Verkauf von Kartoffeln unmittelbar an den Verbraucher. Dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sind Nachrichten darüber zugegangen, daß gewisse Zweifel darüber bestehen, was auf Grund der vom Reichsminister erteilten Vorschriften beim Verkauf von Kartoffeln richtig ist. Es wird deshalb ausdrücklich das folgende bekanntgegeben: 1. Es gelten keinerlei Beschränkungen für den Verkauf von Kartoffeln vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher. 2. Der Erzeuger von Kartoffeln ist beim Verkauf an den Verbraucher nicht gehalten, zu seinem Erzeugerpreis Preis handelsübliche zu erheben, da ihm ja auch nicht die Auswirkungen erwachsen, die der Handel zu tragen hat. Im Interesse der Verbraucher von Speisekartoffeln werden binnen kürzester Frist Verbraucherpreise festgelegt werden, die die Verladekosten, die entfallende Frucht, die Kosten für Lagerung und sonstige Aufwendungen des Handels erhalten werden.

— Regelmäßiger wöchentlicher HJ-Dienst an der Wertbank. Über die von der HJ-Jugend jetzt bereits überall in Deutschland eingeleitete zusätzliche Berufsausbildung im Rahmen der Betriebsgemeinschaften an der deutschen Jugendberufshilfe äußert sich der Leiter der Reichsjugendführung, Kurt Geiseler, in der Mittellage. Der Reichsjugendführer des Deutschen Reiches, Er Hellert, hat, daß die Deutsche Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit der HJ-Jugend daran geht, die Lehrstellenangelegenheiten als eine Form der zusätzlichen Berufsausbildung auch auf die gesamte Facharbeiterschaft auszuweiten. Dabei wird die Praxis herausgestellt. Der Leistungsausweis, den jeder Teilnehmer an der zusätzlichen Berufsausbildung bekommt, werde in Zukunft für leistungsfähige Hilferleistungen eine nicht zu unterschätzende Empfehlung sein, freimäßig, in sozialistischer Kameradschaft werde sich die berufliche Jugend erneut und praktisch zur Arbeit befehlen und an den HJ-Jugendwettbewerb ein- oder zweimal in der Woche am „Tag des Berufes“ den HJ-Dienst an der Wertbank versehen. Ergänzend hört das ADJ, nach, daß dieser Dienst an der Wertbank, in geeigneten Auswertverhältnissen oder in geeigneten Werkstätten durchgeführt wird, und daß hinsichtlich der in Betracht kommenden Wochentage keine reichseinheitliche Regelung für alle Gebiete vorgegeben wird, weil man jeden Anstrengung eines Zwanges vermeiden will.

## Vom Herbst zum Winter.

Wechsel in der Wiesbadener Saison.

### Dienst am Ausgang.

Die Witterungslage Wiesbaden kennt eigentlich keine tote Saison. Zu jeder Jahreszeit können wir in unseren Mauern Gänge aus dem In- und Auslande finden. Unsere Hotels, Pensionen und Gaststätten sind das ganze Jahr über geräumt, den Gästen, die uns aufsuchen, entweder um die Kur zu gebrauchen und ihre Gesundheit wieder herzustellen, oder aber die zu uns kommen, um sich von des Tages Lust und Mühe auszurufen und neue Kräfte für die Arbeit zu sammeln, einen angenehmen Aufenthalt zu genießen. Theater, Kurhäuser, die Kitzspielhäuser und die sonstigen Vergnügungsorte weihen sich miteinander, das Beste vom Besten zu bieten und immer wieder kann man von unseren Kurgästen Worte des Lobes über das Hören, was ihnen hier geboten wird. Der „Dienst am Kurgast“ ist für jeden Wiesbadener eine Selbstverständlichkeit. Die deutschfeindliche Hege, die von gewissen Elementen im Auslande betrieben und genährt wird, erfolgt demnach in der Werbung, daß Ausländer nicht nach Deutschland fahren sollen, weil die persönliche Sicherheit der Reisenden keineswegs gefährdet sei. Diese verleumdenden Behauptungen sind vom Berliner Berichterstatter des „Neuen Rotterdamschen Curant“ als durchweg schlagend bezeichnet worden. Gegenüber den unheimlichen Behauptungen, mit denen Holländer von Reisen nach Deutschland abgehalten werden, stellt der Korrespondent fest, daß Deutschland „ein geradezu vorbildlicher Staat der Ordnung, Ruhe und Sicherheit“ ist. Gegenüber den Phantasiebehauptungen in einem Teil der Auslandspresse müßte jeder objektive Urteilende feststellen, daß die Sicherheit des Ausländers in Deutschland niemals größer gewesen sei als im Dritten Reich. Wir in Wiesbaden müssen ja selbst aus eigener Anschauung, daß für uns jeder Besucher Gast ist, der dementsprechend mit aller Höflichkeit und Zuverlässigkeit behandelt wird.

Die Zahl der Gäste hat bis jetzt im Jahre 1934 die 100.000-Grenze bereits beachtlich überschritten. Mit Recht ist anzunehmen, daß die Krise im Wiesbadener Kurleben als überwunden zu betrachten ist und wir hand in hand mit der allgemeinen Wirtschaftsbelebung im Reich immer langsamer aber stetigen Aufstiegs entgegengehen können. Der Winter, der es in diesem Jahr gut mit uns gemeint. Einem herrlichen Frühjahrs- und Sommerwetter folgten jetzt bis zum Oktoberende Herbsttage, wie wir sie nur selten in den vergangenen Jahren erleben durften.

### Wiesbaden als Pflegekätte des Gesellschaftstanzes.

Wenn es auch jetzt vorbei ist mit dem starken Zustrom an Vorkantanten und größeren Kellergesellschaften, wenn es auch jetzt etwas stiller wird in den Straßen der Kurstadt, so bedeutet das für Wiesbaden eigentlich nur eine kleine Atempause. Eine Saison geht, die andere kommt. Im Kurleben herrscht auch den Winter über ein reges Leben. Die Veranstaltungen der Kurvereine, die sich wieder mehr von der einheimischen Bevölkerung aufgeführt, die Gesellschaft kommt in den Wintermonaten wieder mehr zu ihrem Recht. Der Neue Kurverein/Spudel wird am kommenden Sonntag sein Karnevalsprogramm 1935 bekanntgeben. Die Kurverwaltung ist bemüht, ihren Gästen stets neue Abwechslungen zu bieten. Zur Pflege der Gesellschaft dienen vor allem die Gesellschaftsabend und Tanzes, bei denen unsere Wiesbadener Kapelle Schillingen der musikalischen Rahmen bietet. Auch unsere großen Hotels mit „Der Jahreszeiten“, „Rosaire Hof“ und „Ade“ bieten an den Samstagen und Sonntagabenden in ihren eleganten Räumen bei besonderer Musik Gelegenheit zur Teestunde und Gesellschaftstanz. Die großen Turniere, die alljährlich im Frühjahr und Herbst vom Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes veranstaltet werden und bei denen sich die besten Paare aus den deutschen Tanzclubs und dem Ausland beteiligen, geben dem Gesellschaftstanz unserer Stadt ein besonderes Gepräge. Obwohl diese Turniere seit Jahren stattfinden, hat es bisher in Wiesbaden noch keinen Tanzclub gegeben, der dem Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes (RGV) angeschlossen war. Die Tanz-Trainings-Gruppe „Fier“ (TIGB), Wiesbaden, ist zwar öfters bei Turnieren in der Gasse vorstellend und erfolgreich in Erscheinung getreten, war aber nicht dem RGV angeschlossen und konnte deshalb auch den Siegerpaaren nicht die Aufzeichnungsmöglichkeit in die höheren Klassen (C, B, A und Sonderklasse) bieten. Der jetzt neugegründete Tanzclub „Blau-Orange“ (Berein zur Pflege des Gesellschaftstanzes), ist aus der TIGB hervorgegangen und wird dem RGV angeschlossen. Im Interesse der Kurstadt Wiesbaden ist die Neugründung eines repräsentativen Tanzclubs zu begrüßen, da auf diese Weise die Möglichkeit geschaffen ist, daß auf Turnieren auch die Kurstadt Wiesbaden vertreten werden kann. Helfen wir, „Meisters“ auch einmal einem Wiesbadener Tanzpaar zu helfen.

### Das Tanzprogramm des Winters 1934/35.

Was wird nun in diesem Winter getan? Darüber haben die deutschen Tanzlehrer bereits beraten. Man darf nicht denken, daß den Volksgenossen ein Wärmepaar von fremdländischen Tänzen vorgesetzt wird, wie dies früher oft geschah. Es gibt auch Leute, die unter dem deutschen Tanz nur Walzer und Rheinländer verstehen. Weit gefehlt, denn dieses wäre ja rückfälligkeit. Das von der Reichstanzung der parteiarmlich eingeleiteten Tanzlehrer ausgearbeitete deutsche Gesellschaftstanzprogramm ist von der Reichsleitung anerkannt und wird von ihr in jeder Weise gefördert. Alle Verwirklichung im Tanz wird sehr endlich befördert werden. Dies ist aus der Münd des obersten Führers der Tanzlehrer, des Staatsministers Dr. Schiemann. Von den einzelnen Tänzern selbst: Der Karstanz ist ein Schritt-Tanz in schneller Art, und abwechslungsreich in seinen Figurengebilden. Als Gegenstück dazu besteht der Weichschritztanz, der neue Tanz im „Tanz“, der in ruhiger und wohlgefügter Weise getanzt, in seiner Grundform und den zulässigen Figuren seine Wirkung nicht verfehlt. Bietet er doch in jeder Beziehung ausreichenden Erfolg für Tango, denn bei letzterem haben 95 % unserer Volksgenossen bisher tatsächlich immer nur Weichschritztanz ausgeführt. Weiterhin wird sich der Langsamer Walzer behaupten, und immer zeitgemäß bleibt unter alter Mode, der ferner als Schritt-Walzer sehr leicht erlernbar und ohne besondere Anforderungen zu tanzen ist. Ferner haben wir den Rheinländer, der neben seiner bisherigen Art auch in der neuen Form guten Anklang findet. Die neue Polka ist ein kurzfiguriger Tanz, der mit Damenschweif ausgeführt, dem Programm als Unterhaltungstanz beigegeben wurde. Galopp neue Form ist ein lebhafter Tanz, der als Begrüßungstanz einer Veranstaltung, eine Eröffnungstanz ist. Der Deutsche Walzer ist ein Vierpaartanz, der bereits den Konten verdrängt. Dieser Tanz hat den Vorteil, daß er nur aus einem Teil besteht, der sehr leicht erlernbar und in wenigen Minuten zu tanzen ist, während der Konten aus 6 Teilen bestand, und 20 Minuten Dauer hatte.

Wenn bei allen Tänzen ein bestimmtes Zeitmaß vorgegeben wurde, so geschah es deshalb, um den Musikern Richtlinien zu geben. Als Selbstverständlichkeit ist vorauszusetzen, daß bei allen Tanzveranstaltungen stets nur wirkliche Berufsmusiker beschäftigt werden, da diese immer Gewähr für Einhaltung der richtigen Tempi bieten.

### Wiesbaden-Bierbrich.

Das Vorstandsmitglied der Firma Kalle & Co., Bierbrich, Herr Direktor Karl Ehmke, tritt auf seinen Wunsch am 31. Dezember d. J. in den Ruhestand. Derselbe hat beinahe 40 Jahre dem Werk seine ganze Kraft gewidmet und demselben durch seine aufnahmefähige Tätigkeit große Dienste erwiesen.

Der Verein Frauenmilionsverein hatte für gestern Abend keine Mitglieder in das Diakonissenheim, Wiesbadener Straße, zu einem Vortragabend eingeladen. Herr Warrer, A. Kübler erklärte in seiner Ansprache den Anwesenden die schweren Aufgaben unserer Mission unter den heidnischen Völkern. Die Diakonissen Schwester Hanna Frey gab einen ausführlichen Bericht über ihr Leben und Wirken im Millionenhaus in Calcutta (Indien). Millionen Geisler (Wiesbaden) sprach anschließend über die Gründung der Bakeler Mission im Jahre 1815 und deren Tätigkeit in Afrika. Am 14. Oktober d. J. waren der 100 Jahre, daß der erste deutsche Missionar nach Indien kam.

Herr Ferdinand Kretschmer, Friedrichstraße 23, vollendete am 2. November sein 75. Lebensjahr.

Die Tore des Schlaggartens werden am 1. November ab um 5 Uhr nachmittags geschlossen; das mittlere Tor bereits um 4.30 Uhr.

Das Wirtshaus des hiesigen Friedhofes ist am Sonntag geschlossen, die übrigen Tore sind in den Monaten November bis Januar von 8 bis 17 Uhr geöffnet.

### Wiesbaden-Erbenheim.

Der Ertrag der Hackfrüchte war in den schweren Bodenlagen ein besonders günstiger. So konnte u. a. ein Landwirt eine Ernte von 31 Pfund und eine Zuckerrübe von 15 Pfund erbringen.

### Wiesbaden-Hefloch.

Für das Winterhilfswerk gezeichneten die hiesigen Landwirte 36 Zentner Kartoffeln und 5 Zentner Getreide, die fast reiflos dem Wiesbadener Winterhilfswerk in den nächsten Tagen überwiegen werden. — Die Auswahl ist hier fast beendet. Der Stand ist als gut zu bezeichnen.

### Tödlicher Autounfall.

— Darmstadt, 2. Nov. Am Freitagabend gegen 20 Uhr ereignete sich in der Rheinstraße, Ecke Otto-Wolfschlag-Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein holländisches Personauto, das die Rheinstraße hinunterfuhr, überrollte zwei vom Darmstädter Bahnhof kommende Mädchen. Das eine Mädchen wurde auf der Stelle getötet, während ihre Begleiterin mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Kauft die WWH-Aster**  
am 4. November  
Feder Pfennig hilft!





# Haushaltsrechnung der Stadt Wiesbaden für 1933.

Besserungen gegenüber dem Voranschlag.

## Ordentliche Verwaltung.

In der letzten gemeinsamen Sitzung der Stadträte und Ratsherren wurde die Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1933 (1. April 1933—31. März 1934) des Haushaltes der Stadt Wiesbaden eingebracht. Diese schließt mit einem Fehlbetrag von 413.261,45 RM. gegenüber dem Voranschlag von 7.064.750 RM. eine Verbesserung um 2.921.488,55 RM., die in der Hauptsache auf einen erhöhten Steuereingang zurückzuführen ist. Der Ertrag an Steuern ist allein um 2.232 Mill. RM. höher als der Voranschlag. Der Rest der Verbesserung ist im wesentlichen auf eine Mehreinnahme aus dem Reichswald, die durch die Erhöhung des Reichswaldbeitrags um 4.440 Mill. RM. und auf Sparmaßnahmen zurückzuführen. Die Einsparungen werden zu einem Teil durch Mehrausgaben wieder aufgehoben, so daß sie nicht voll wirksam werden. Im ganzen dürften aber die Einsparnisse gegenüber dem Voranschlag mindestens 1,2 Mill. RM. betragen.

Aus der erhöhten Steuereinnahme ist zu schließen, daß sich die Wirtschaftslage in 1933 im allgemeinen günstiger gestaltet hat. Bei dem Wohlfahrtsamt ist eine Entlastung in dem bei der Aufstellung des Haushaltsplanes 1933 erwarteten Maße nicht eingetreten. Für die Wohlfahrtspläne ist ein, wenn auch nur verhältnismäßig geringer Mehrausgang notwendig geworden. Damit erhöht der Zuschuß des Wohlfahrtsamtes eine Höhe von 13,3 Mill. RM. bei einer Gesamtausgabe von 15,5 Mill. RM. In 1934 wird voraussichtlich eine Senkung dieses Zuschusses um mehr als 1 Mill. RM. eintreten. Infolge der besonderen Struktur der Wiesbadener Bevölkerung ist mit einem solchen Sinken der Wohlfahrtslasten auf ein normales Maß nicht zu rechnen.

Erfst wenn die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse im übrigen Reich allgemein fortgeschritten ist und sich eine deutliche Hebung der Kur — der Hauptindustrie der Stadt — besonders nach der finanziellen Seite hin — bemerkbar macht, kann mit einem starken Anstiegen auf dem Gebiete der nationalen Wirtschaft gerechnet werden. Die Kur- und Währungsverhältnisse hat den vorhergesagten Zuschuß um 0,88 Mill. RM. vermindern können. An dem Rechnungsergebnis des Vorjahres gemessen, ist der Zuschuß der Kur- und Währungsverwaltung in 1933 jedoch um 0,15 Mill. RM. höher als der von 1932 und der für 1934 vorgesehene wiederum um 0,19 Mill. RM. höher als der von 1933. Zu demselben der in 1934 vorgesehene Zuschuß beansprucht wird, ist noch nicht vorauszuweisen. Immerhin ist damit zu rechnen, daß er entsprechend einer bereits merklichen Zunahme des Fremdenverkehrs wesentlich niedriger sein wird. Nach der zunehmenden Zahl der Wiesbadener besuchenden Fremden und der Übernachtungsdauer ist anzunehmen, daß Wiesbaden mit 1933 den Tiefstand seiner Kur überwandene hat.

Eine Steigerung ihres Zuschusses haben außerdem erhalten die Verwaltung der städtischen Miet- und Häuser und die Verkehrsverbände. In beiden Fällen tragen die Einnahmeausfälle die Schuld. Sie betragen bei den Verkehrsverbänden nicht weniger als 0,322 Mill. RM. im Vergleich zum Haushaltsplan, die allerdings durch Einsparungen auf 0,114 Mill. RM. Zuschußvermehrung aufgehoben sind. Auch in diesem Falle kann angenommen werden, daß das Jahr 1934 das schärfste Verkehrsjahr gewesen ist. Bei der Verwaltung der städtischen Miet- und Häuser G. m. b. H. kann das gleiche angenommen werden. Hier kommt noch hinzu, daß der nicht etatisierte Zuschuß von 0,154 Mill. RM. zum Teil auf Niederschlagung von Ratenrenten aus früheren Jahren zurückgeführt werden muß.

Zu erwähnen ist ferner, daß das Staatstheater, dessen Betrieb vorübergehend in städtischen Händen lag und als städtisches Landestheater betrieben wurde, einen um 0,103 Mill. RM. höheren Zuschuß, als etatsmäßig veranschlagt, erforderte.

## Die Verbesserungen

Reisen sich netto betrachtet gegenüber dem Haushaltsplan wie folgt:

1. Mehreinnahmen:	Mill. RM.
a) Steuern (wovon 0,30 Mill. RM. auf Veranlassungsbeträge entfallen)	2,23
b) Sonstiges	0,33 = 2,56
2. Minderausgaben:	+ 0,36
<b>Within Gesamtverbesserung:</b>	<b>2,92</b>

## Außerordentliche Verwaltung.

In der Außerordentlichen Verwaltung ist, bei Außerlassung des Finanzdienstes, eine Mehrausgabe (Vermehrung der Rücklage) von 1.527.369,89 RM. entstanden, gegenüber einer Mehrausgabe nach dem Haushaltsplan von 813.600.— RM. In der Rechnung ist somit die Mehrausgabe im Vergleich zum Haushaltsplan um 713.769,89 RM. höher. Die höhere Mehrausgabe ist in der Hauptsache entstanden durch Übernahme der Fehlbeträge vom Reich, Übernahme der Stiftung Kinderbewahranstalt, Umbau des Kavalierhauses und weitere Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung. Im ganzen übersteigen diese Ausgaben den zuletzt genannten Betrag. Ihm stehen jedoch Mehreinnahmen, insbesondere aus Grundstücksverkäufen, gegenüber.

Im wesentlichen legen sich die Ausgaben der Außerordentlichen Verwaltung (2.638 Mill. RM.), ohne Berücksichtigung der in Einnahme und Ausgabe ungefähr in gleicher Höhe erscheinenden Materialbestände, wie folgt zusammen:

Anlauf von Grundstücken	0,044
Bauarbeiten	0,118
(hierin enthalten: Opelbad 0,198, Tennishaus Kerolal 0,041, Wirtschaftsgebäude Strandbad Biedrich 0,016, Arbeiten im Rahmen der Opa 0,112)	
Tiefbauarbeiten	0,894
(hierin enthalten: Straßenbau 0,432, Kanalbau 0,584, Drainage an Grundstücken in Kloppenheim, 0,017, davon Opa-Arbeiten 0,783)	
Ausgaben der Verkehrsverbände	0,089
(davon für Dieselmotoren 0,080, Ersatz für abgängige Kraftwagen 0,009)	
Übernahme von bebauten Grundstücken	0,886
(darin enthalten: Fehlbeträge 0,883, Kinderbewahranstalt 0,203)	
Beilegung von Wäldern (Reichamt)	0,272

Die Ausgabe der Außerordentlichen Verwaltung wurden gedeckt durch:

Beiträge für Straßen- und Kanalbau	0,131
In 1933 aufgenommene Stiftungsmittel	0,037
Brandstiftungsbeiträge	0,016
Erlös aus versteigerten Wäldern	0,336
Erlös aus Grundstücksverkäufen	0,044
(Der Gesamterlös aus dem Verkauf von Grundstücken beträgt 0,571 Mill. RM., der zum größten Teil aus der Abgabe von Gebäuden an die Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbadens H.G. herrührt. Der die Ausgabe von 0,044 Mill. RM. für Erwerbung von Grundstücken übersteigende Betrag ist gemäß den gestellten Bestimmungen als Fondsbestand zu behandeln.)	

Ein weiterer Teil der Ausgaben der Außerordentlichen Verwaltung ist durch in früheren Jahren vereinnahmte Stiftungen und Anleihenmittel für Opelbad und Tennishaus Kerolal gedeckt. Ein kleinerer Betrag ist Mitteln der Ordentlichen Verwaltung bzw. dem Konditionierungsfonds entnommen.

Für den Rest erfolgte die Deckung bei dem Finanzdienst und zwar durch:

Offa-Darlehen	0,806
Stiftungsmittel (Kinderbewahranstalt)	0,203
Reichsanleihe	0,683
Erlös aus dem Verkauf von Wertpapieren	0,029

Eine im Finanzdienst ausgeübte Mehreinnahme ergibt sich zum Teil aus Umschuldungsaktionen; weiterhin aus der Verrechnung von Fondsbeständen (Konditionierung der Verkehrsverbände), aus Stiftungen und aus dem Verkauf von Wertpapieren. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß ein Teil dieser Mehreinnahme zur Deckung von bereits erläuterten Mehrausgaben verwendet wurde.

## Vermögen und Schulden.

Der Haushaltsrechnung 1933 ist eine Nachweisung des Vermögens und der Schulden beigegeben. Aus den Nachweisungen ist zu ersehen, daß das Vermögen in 1933 eine

Netto-Zunahme von 0,8 Mill. RM. und die Schulden eine solche von 2,3 Mill. RM. erfahren haben. Der Vermögens- und der Schuldengrundsatz ist zum Teil eine Folge der Fehlbeträge und Darlehen in ansehnlichem Umlaufe zur Verrechnung gestellt wurden. Die Gesamtschulden der Stadtverwaltung betragen nach dem Stand vom 31. März 1934 66.233 Mill. RM., wovon 26,2 Mill. RM. für den Wohnungsbau Verwendung gefunden haben. An Vermögenswerten werden ohne die Außenstände ausgewiesen insgesamt 157.919 Mill. RM. Darin sind 23.674 Mill. RM. Hauszinssteuerrückstellungen enthalten, die zweckmäßig, als den Eigentumsverhältnissen nach ungeklärt abgesetzt werden. Für die Betrachtung verbleiben somit noch 134.245 Mill. RM. Dieser Betrag steht für die Entlastung nach zusammen aus 68.885 Mill. RM. vor der Auflösung und 65.360 Mill. RM. nach derselben geschaffenen Werte. Bezüglich des vor der Auflösung geschaffenen Vermögens (Aktiva) ist zu bemerken, daß eine Umwertung derselben nach besonderen Richtlinien vorgenommen wurde. Nach den neuesten geordneten Vermögenswerten würde der Wert dieses Vermögens 136 Mill. RM. betragen haben.

Die Gliederung des Vermögens ist in der Nachweisung nach folgenden Gesichtspunkten erfolgt:

Vermögensvermögen:	Mill. RM.
(Vermögensgegenstände, Schulden, Theater, Museen, Heile- und Pflegeanstalten, Friedhöfe, Parkanlagen, Sportplätze, Straßen, Kanäle usw.)	31,0
Betriebsvermögen:	
(Wert- und sonstige Betriebsanlagen usw.)	30,9
Kapitalvermögen:	
(Beteiligungen, Wertpapiere, Guthaben, Kassenbestand)	24,8
Allgemeines Grundvermögen:	
(Unbebaute Grundstücke, Miet- und Pachthäuser usw.)	45,8
Gemeindefondervermögen:	
(Stiftungen)	1,0
<b>Zusammen:</b>	<b>134,2</b>

Bemerkung wird noch, daß bei Durchführung der angelegten Vermögensveranschlagung die maßgebendsten Werte vorstehend ausgewiesenen Werte ändern werden. Die Vermögensnachweisung ist also nicht als endgültig zu betrachten.

## Der Spielplan der Woche.

	Preußisches Staatstheater	Aufhaus
	Großes Haus	Kleines Haus
<b>Freitag, 3. Nov.</b>	19 Uhr: „Märchen“, Stamm: C. & W.	11.30 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.
<b>Sonntag, 4. Nov.</b>	19 Uhr: „Märchen“, Stamm: C. & W.	11.30 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.
<b>Montag, 5. Nov.</b>	19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 20 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.	11.30 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.
<b>Dienstag, 6. Nov.</b>	19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 20 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.	11.30 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.
<b>Mittwoch, 7. Nov.</b>	19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 20 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.	11.30 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.
<b>Donnerstag, 8. Nov.</b>	19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 20 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.	11.30 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.
<b>Freitag, 9. Nov.</b>	19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 20 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.	11.30 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.
<b>Sonntag, 10. Nov.</b>	19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 20 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.	11.30 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.
<b>Montag, 11. Nov.</b>	19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 20 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.	11.30 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn. 19 Uhr: „Der König“, am Hochbrunn.

Spare zur Reise mit einer Reisepartikale der W.G. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Auskünfte bei allen D.V.G.-Dienststellen.

## Wiesbadener Lichtspiele.

\* Italia-Theater. „Ich tanze nur für dich“ heißt ein amerikanischer Film der Metro-Goldwyn, gezeichnet aus dem Entdecken, die Vorbereitungen, Enttäuschungen und schließlich den höchsten Erfolg einer prunkvollen Revue. Der Vorwurf bringt es mit sich, daß die immer wieder angezeigte Welt der Kollisions im Mittelpunkt des Spieles steht, gekleidet nicht allein im Glanz der Kostüme und im Scheinwerferlicht der Premieren, sondern auch in der Räuberwelt und gemühten harten Arbeit der Proben. Die Geschichte einer großen Bühnenrevue führt zugleich den Aufstieg einer jungen, ehrgeizigen Tänzerin aus dem Chor der Namenlosen zum gelehrten Star. Sie kommt von einer kleinen Vorstadt, die hat in der Kopf gekippt, daß sie es zu etwas bringen will, und verfolgt den Reiz der großen, millionenschweren Bühnenrevue. Ein millionenschwerer Bühnenrevue aber ist der Weg, keine Werbung indes weist sie zurück, ihr ganzes Herz gilt nur der Kunst; und bald ein wenig aus dem strengen Rahmen, der täglich umkreist wie sie selbst im Dienst der künstlerischen Arbeit steht, das Leben von Kraft und Können aus ihr herausragt. Joan Crawford spielt die von ihrem talentierten Bruder, der jungen Tänzerin, mit einem überaus großen Ausbruch energetischer Enthusiasmus, als schmerzhaft umrissene Persönlichkeit, die neben der leichtfertigen Tändlerin, in ihrem Statuentum zufriedenen Kolleginnen. Ihr Partner ist der mimisch ausgezeichnete Earl Gable, als verantwortlicher Leiter der Revue von herberm Ernst und sanftem Eifer; sehr häufig gibt er die Szenen kameradschaftlichen Trainings, wenn er sich mit einer Schweißperle mappnet, die aufkommende Reizung verdrängen soll. Ein neuerdeter Darsteller, Frankfort Lane, gefüllt durch frische Natürlichkeit, einen guten Charakterporträt schaffte Max Robison. Den Original sind in leuchtender Synchronisierung die Stimmen vorzüglichster deutscher Sprecher unterlegt. Den Höhepunkt des Filmes bedeutet die Aufklärung der Revue mit phantastischer Pracht und wirbelndem Bühnenwechsel, wie ihn nur die Leinwand bringen kann, dazu sind viele hübsche Tänzerinnen eingelegt (auch Joan Crawford selbst) neben (schauspielerisch gute tänzerische Begabung), und Fred Kaitze wirkt mit, der Amerikas bester Tänzer sein soll. Schmissig und stimmungsfördernd ist die unterstehende Musik. — Im Vorprogramm zeigt ein Kulturfilm „Winter am Redefors“ prägnante Bilder verschiedener Gebirgslandschaften, und die neue Tennoch bringt u. a. interessante Sportaufnahmen von einer Bergsteigerin in Karolstadt und von erfolgreichen Reiterturnen der deutschen Reiterfaher Stud und Caracola.



Das Aufmarschgelände für den 2. Reichsbauernhof, der vom 11. bis 18. November in der Bauernstadt Goslar stattfinden wird. Zu beiden Seiten des großen Mittelweges, den die Föhnenmaffen flankieren, sind die für diese Tagung erbauten riesigen Hallen zu erkennen.



Ergebnisse der Berliner Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure.

**Bali 35** ein echter Schaub-Wellenempfänger für 169,-  
 Mit einem Griff zaubert Ihnen der Schaub Bali 35 die Sender Europas,  
 und Kurzwellenstationen der ganzen Welt in Ihr Heim. Elektrodyn.  
 Lautsprecher, vorbildlich schönes Edelholzgehäuse, geeichte Voll-  
 sichtskale, höfertiig für Wechselstrom 169,-, für Gleichstrom 173,-  
 Überall vorrätig. — Verlangen Sie  
 kostenlos die neuen Werbeblätter. **SCHAUB**  
 Werkververtretung: Jean H. Nies, Frankfurt a. M., Eschenheimer Tor 3.  
 G. SCHAUB Apparatebau, n. B. H. FÜRZHEIM



Anschließend an unsere bedeutend ausgebauten Abteilung für  
**DAMEN-KONFEKTION**  
 haben wir eine große **SPEZIAL-ABTEILUNG** für  
**TRAUER-KLEIDUNG**

eingerichtet, und halten uns den verehrten Damen im  
 Bedarfsfalle bestens empfohlen.

**PETER LITZENBURGER** WIESBADEN  
 Das große deutsche Ausstattungshaus für die Dame Kirchgasse 31  
 Ecke Friedr. Str.

**Unger**

Deckbetten / Kissen  
 Bettfedern / Daunen  
 Aufarbeitung / Reinigung

**Donner**

**Tylophon**

**Buller - Mann** WIESBADEN  
 Mauergasse 8 und 15

**Verein für Feuerbestattung E.V. Wiesbaden**  
 gegründet 1892

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungs-  
 geschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen  
 nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen  
 Geschäftsstelle:  
 Fr. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 3, I., Tel. 27287

WZB

Unser Stammhalter

ist angekommen.

**Wilhelm Markwardt u. Frau,**  
 Paula, geb. Götz.

Wiesbaden, den 2. November 1934.

Z. Z. Rotes Kreuz. Bleichstr. 9, Sanitätsgeschäft.

**Bei Schlaflosigkeit**

Herz-, Nervenschwäche, hoh. Blutdruck, Rheuma  
 nehmen Sie den weltberühmten anerkannt erstkl.  
**Galvan. Schwachstrom-Apparat**  
 zur Selbstbehandlung. (Kur im eignen Heim.)  
 Zu beziehen in Frankfurt a. Main bei O. Scheidler,  
 Liebigstr. 25. Telefon 74068.

Ein erfreuliches Geschenk ist eine selbstgefertigte

**Handarbeit**

Vorgez. Schürzen, Taschentücher zum Sticken u. Umhäkeln  
 Vorgez. Tischdecken, Mitteldecken, Kissen usw.

Dies alles finden Sie in reicher Auswahl

jetzt Langgasse 47 **Neuhaus** jetzt Langgasse 47

Gegenüber „Mutter Engel“

**Bei Schlaflosigkeit**

Herz- u. Nervenschwäche nehmen Sie unser bekannt.  
 natürliches Kraftmittel: **Energeticum**, Knapf'sche  
 Heilkräuter, Würstchen Spezialitäten usw. Allein echt  
**KRÄUTER UND REFORM**  
 W. Blumenthal, arisches Unternehmen, Marktstraße 13

**Bauer, Michelsberg 20**  
 da hilft nur Wärme!  
**Elektr. Heizkissen**  
 VON 2773

**Hausfrauen!**  
 Die Großwäscherei **Fischer, W. Rambach**  
 bringt ihre erstklassigen Wäscher in Erinnerung  
**Frühlingsfröhen** auch im Winter  
 Spez. Einweichverfahren  
 Herrenwäsche, Stuck- u. Plüschwäsche — Gardinenwaserei  
 Annahmen: Roosenstraße 4, Oranienstraße 18,  
 Detelheimer Straße 62 — Telefon 23380



Bei Mädeligkeit  
 u. Rückenbeschwerden  
 der Frauen hat  
 Thalya-Original-Frauen-  
 gurt schon in un-  
 gezählten Fällen  
 rasche u. dauernde  
 Erleichterung  
 gebracht. Wohl-  
 form-Frauen-  
 gurt von 11.50 M.  
 an. Unverändliche  
 Anprobe und fachliche  
 Beratung im  
**THALYA**

Anschluß-  
 Reformhaus  
 Inhaber:  
 Robert Meyer  
 Webergasse 21  
 Anruf 22305

**Silber-Bestecke**  
 echt Silber u. 100 versilb., Quali-  
 tätsware, mod. Muster, bill. Preise  
 Wiesbadener Besteckfabrikation  
 Weller & Co., Kirchgasse 27, II.  
 gegenüber Woolworth.

**Halbbares Tafelobst**

gute Sorten, liefert froh Haus  
**Hofgut Herrnmühle**  
 Niedernhausen

**Graue Haare** beseitigt  
**Haarfarbe-Wiederhersteller**  
 Einfache Anwendung  
 Sichere Wirkung  
 Fl. 1.80 extra stark 2.50  
 Monopol-Parfümerie, Wilhelmstr. 8  
 Part. Zimmermann, Kirchgasse 29

**Obstbäume**  
 alle Sorten u. Formen, in Marken-  
 ware, zum festgesetzten Tages-  
 preis erhalten sie sortenecht bei  
**Gottlieb Möller Söhne**  
 Baumschulen, Wiesbaden,  
 Tel. 26400, Verkaufsstelle  
 Hindenburgallee neben Villa 61.

**Öfen - Herde**  
**Gasherde**  
 Zubehörteile - Reparaturen

**Jacob Post**  
 Höchststättenstraße 2  
 Altrenom. Fachgeschäft

Unser innigstgeliebter Bruder, der Kaufmann  
**Ludwig Marx**  
 wurde heute von seinen langen schweren, mit unendlicher  
 Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.  
 In tiefer Trauer:  
**Jenny Marx**  
**Paula Marx.**  
 Wiesbaden, den 2. November 1934.  
 Kirchgasse 5

Die Beerdigung findet Sonntag mit 3½ Uhr auf dem israelitischen  
 Friedhof, Platter Straße, statt.  
 Von Blumenspenden bitte man absehen zu wollen.

Für  
**Ihr Heim**  
 ist das Schönste

gerade gut genug!  
 Eine sehr wertvolle Auswahl  
 zeitgemäßer Dekora-  
 tionsstoffe, duftiger Gardinen,  
 fabelhafter Couch-Bezug-  
 Stoffe - Letzte Neu-  
 heiten - wird Sie  
 sicher interessieren.  
 Die Preise sind auch  
 zeitgemäß - sehr  
 niedrig!

WIESBADEN  
 KIRCHGASSE 62

**Faltenstores -**

Meterware, in sehr vielen geschmackv. Ausf. u. n. n.

Mtr. 295 225 195 98 1

**Dekorationsstoffe**

mit Ausw. in Jacquard und Travers-  
 unterung, 120 cm breit

Mtr. 245 195 165 145

**Dekorations-Volles**

112 cm breit, bedruckt, für die dinge schla-  
 fzimmer-Dekoration

Mtr. 175 145 125 98 1

**Mod. Grobtülle**

der jetzt so - gebräute Gardinenstoff, für  
 Herren- u. Speisezimmer, 200 cm breit, Mtr. 390

225 cm 245 200 cm 225 145 cm 185

**Möbelbezugstoffe**

gewebe, marocain - u. n. n. für Couch und  
 Sessel, nur solide Gewebe, 130 cm breit.

Mtr. 390 295 265 195

**Schlafdecken**

viertel, warm od. ganz, n. n. 140/190 cm

345 290 225 165

**Schlafdecken**

mod. Jacquardmuster, wollige Qual., 140/190 cm

490 390 340 290

**Reparaturen**

u. Herstellung v. Ersatzteilen v. opt.  
 photogr. Apparaten, Büromasch.  
 u. dergl. Alle feinmechan. Arbeiten  
 gedreht, gefräst, gestanzt, tiefge-  
 schnitten, Schornstein fr. 9, gebr. 1908. Tel. 24162

**Mechaniker H. Jung, Seharnhorst tr. 9, gebr. 1908. Tel. 24162**



**Nr. 88**  
**Die neue**  
**SINGER**  
**Haushalt-**  
**Nähmaschine**  
 Weltstehende  
 Zahlungsvereinfachungen  
 Mäßige Monatsraten  
**SINGER NÄHMASCHINEN**  
 ANTIENGESELLSCHAFT  
 Wiesbaden, Langgasse 16.

**Paul Engelhardt**

im 31. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

**Emma Engelhardt, geb. Beiler**  
**Sohn Paul**  
 und alle Angehörigen.

Wiesbaden, den 4. November 1934.

Hermannstraße 10, 2.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Oktober,  
 nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des Süd-  
 friedhofes aus statt.

**Wassersucht** **Hydropsia**  
 amtl. giftig, bringt  
 schnelle Besserung  
 Angina, Rheumadru. weicht Atem u.  
 Herz m. n. n. Fr. 4.75. In allen Apoth.  
 Den. Schönbach-Apoth. (Langgasse 11)

**Ratulator**

Tagbl. - Perles  
 Schalterballe

**Krieger- und Militär-Verein**

Unser Mitglied **Gegr. 1879**

**Herr Paul Engelhardt**

ist verschieden.

Die Beerdigung findet am Montag, 5. d. M.,  
 nachm. 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.  
 Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.  
 Der Vereinsführer **Eichstädt.**

**Danksagung.**

Für die zahlreichen und wohlwollenden  
 Beweise herzlicher Anteilnahme die uns  
 bei dem so schmerzlichen Verluste unseres  
 teuren Entschlafenen durch Wort, Schrift,  
 Blumenspenden und ehrendes Geleit ent-  
 gegengebracht worden sind, sagen wir  
 hierdurch unseren herzlichsten Dank.

**Frau Kath. Segner, Wwe.**  
 im Namen aller Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 31. Oktober 1934.

Frankfurter Straße 17.



Don Sans Biorth.

Es ist immer wieder ein ersticktes Gefühl, der fernge-  
legten Kette des Homburger entgegenschlagen. Mit grün-  
schwarzen Matten, auf denen das Vieh weidet, beginnt ein  
schwarzer Tannen Wald sich in der ferne, Nebelgrau in  
greller Sonne liegt das Gebirgsparadies. An dem sarte-  
nungen Postell des Stalleises fahren wir vorüber. Die  
Berge sind in der Gegend grau und grau. Die Sonne  
ist aus glühender Hitze. Immer mehr Gipfel wachen vor  
uns auf. Weiße Felsen sind an den Himmel getüsch. Eine  
fische, sonnige Luft weht vom Fenster herein. Sonnenge-  
bräunte, halbnackte Streckenarbeiter laggen an den Schienen.  
Sie tragen Titoler Hüte mit langen Fiebern. Hoch oben sieht  
ein Kaudowener eine Bahn. Seine Dämonen in der Welt  
sind die Dämonen der Dämonen. Die Dämonen der  
Deutschlands höchsten Berg, die Jesuiten, trägt, rüst näher.  
Hoffen umhüllen seine Gipfel mit Weidraus.

Ein reizvolles Gemisch von Landhäusern, Tavernen und Kaffeehäusern, eingetaucht in eine selten schöne Begrünlungschaft. Heilige Bienenstöcke, Stimmungsvoller Landhäuser mit Mädelchen und Schmuckfäden, Holzverkleidungen und Schindeldächern. Silberhell durchstrahlen die Zollos und die Gärten unermüdlich die Eiden. Das der „Betrieß“ droht die ländliche Schönheit zu erdrücken. Grand-Hotels, Großhäuser, Tontüme, Bars und Klubs. Schaulustler und Kiste sind angefüllt mit tüchtigen „Erinnerungen an Garmisch“ in allen Weißlagen. Dampfmaschinen stehen auf Seitenwegen, wo neue Straßen geschaffen werden. Man sieht die Arbeiter in der Nähe, man sieht die Arbeiter in der Nähe. Die alten Häuser schwinden mehr und mehr. „Grüß Gott“ sagt nur noch, wer Garmisch verlassen will.

Ein einsigkigz schöner Herbstabend. Die letzte Selbstau-  
fmerksamkeit zum W a t. Schnell nach hinein, nach einem  
Werteckel aus die Berge! In der Kasse konzentriert man  
sich, daß Kinder hier nach Mitternacht beizeln. Bis ein  
Meter niedrige Tze, bis 1,40 Meter ermäßigter Fahrpreis.  
Wollt die Fahrt seinen Zentimeter. Viel zu wenig für  
den herrlichen Sonnenuntergang, den ich dort oben erleben  
darf. Eine Abendstimmung in hellen, leuchtenden Farben.  
Rot die verglühende Sonne. Gelblich die weiten Berge,  
Karmeliten, Wetterstein mit den drei Finnen. Am Tal ziehen  
die Nebel. Langsam nur dunkelt es hier oben, fern die Schnee-  
gipfel glänzen weiß. Ein unruhiges Rischen flackert in  
einem kleinen, am Bod der Felsen. Die Sterne  
träumen. Die Selbstau gleitet über abendhafte Tannen  
hinaus, unter denen Schafe wie weiße Kämpfe springen. Als  
mir unten finst, leuchten umhüllte Sterne am tiefen  
Himmel.

Winfifil. Rollen. Sonnenh. Gefährd. sehr gut. So lautet die gütigste Wetterprognose der Zuglinie. Die leuchtend-blauen Wagen der Benetischen Zugbahn sehen sich in Bewegung. Erst die feuchte Wiesenlandschaft des Rieserfelds, dann kleiner Tannenwald. In der Nähe des Eibfelds vermanbelt sich der Zug zur Jahrsbahn. Aus 8 Wagen werden vier mal zwei, mit entwerfenden Lokomotiven. Dann nun geht es hell bergan. Tannen stehen starr zur Fahrtrichtung. Wildbäche schäumen talwärts. Station Affelitz. 1000 Meter. Letzter Ausposten vor dem Ziel. Einige Minuten Aufenthalt. Zug umfährt die wunderbare Fels- und Geröllwelt. In der letzten Sammelweiche Umwegfahrt auf dem Eibfeld. weithin vom Gebirgsboden umlagert. Ganz hinten die gläserne Berce.

Einsteigen. Eine halbhündige Stellschiff durch einen  
tunnelt durch den Berg gewundenen, 5 Kilometer langen  
Tunnel wird uns zur Jaguipir bringen. Eine komfortable  
Fahrt in Licht und Voller durch urwäldes braun-graues  
Felssteine. Eine halbe Stunde Zeit, bis seinen Jagd-  
stellen zu widmen. Neben mir eine leicht angegraute  
Engländerin, aus deren Juwelengehämmten Fingern leuchtend  
das Bild eines bayerischen Dirndls ihr gegenüber ruht.  
Interessanter ist die Gesellschaft der anderen Wägenabteiler.  
Überarmigerer Ballonspieler, die erstensteigen des  
Schiffes ins Tal. Einmal ein Aufsteigen, einmal ein  
Absteigen. Einmal ein Aufsteigen, einmal ein Absteigen.  
Einmal ein Aufsteigen, einmal ein Absteigen.

hienem Darrten und andern pompösen Gesellschaften. Die Pöte, Er-  
leuchteten Mauerwerk, richtige Bahnsteige, ein halbsozialer  
Stationsvorplatz mit roter Miese. Wir treten durch eine  
Glasschleife ins Freie. Schneeweises Gefirgisch blendet die  
Augen. Vor uns der Schneefelder, der breite Zug-  
spiegelgleicher. Das elegante Hotel nimmt nun einen Teil der  
Seite auf und präsentiert gegen entsprechende Bezahlung  
Speisen und Getränke à la carte, einschließlich garantierter  
hundertprozentiger Natürlichkeit in der gebotenen Glas-  
verpackung. Die Pöte, die Pöte, die Pöte, die Pöte, die Pöte,  
normale Züge, der jedem Berghausse ohne machen wür-  
digen aus zur Abfahrtszeit der Seilbahn, die uns in wenigen  
Minuten über Steingraben an den Gipfel trägt.

Endstation der Seilbahn, Münchener Haus mit Wetter-  
station, Zugstufelpfad mit goldenem Kreuz liegen da be-  
stammen. 2000 Meter, und ringsumher ein Gebirgspano-  
rama, das ineinsgleichen lacht. Berge kommen aus dem  
Nebel und verschwinden. Großglockner, Tauern und andere  
Niesen tauchen auf. Schneefelder blitzen irgendwo, ganz  
fern. Wälder und Gipfel, die oft nicht zu unterscheiden  
sind, liegen da. Und die Luft ist so rein, so klar, so  
weit schmeilt der Blick über grünes heuriges und über  
reifeiches Land, blühende Seen, Fernpaß und weithin in die  
Wunderwelt der Alpen . . .

Über Felsstücke und Geröll klettere ich umher. Das Eis  
des Schneefleckers türmt sich unter meinen Füßen. An einer  
einmaligen Stelle lege ich mich ins Geröll. Die 3000-Meter-  
Luft macht müde. Doch herrlich brennt die Sonne. Nicht  
lange bin ich allein. Eine Schar Vögel gesellt sich zu mir.  
Keine Adler, die verirren sich kaum mehr in deutsches Alpen-  
gebiet. Kleine Bergdohlen sind es, kohlgrau, gelbe  
Kehle mit rötlichen oder schwarzen Flecken. Sie umkreisen

sen mich zu Tausenden. Sie schwirren, landen, fliegen, jagen und umfliegen hoch die Gipfel. Sie sitzen auf wackeligem Geröll oder weichem Schnee. Sie halben meine Brotkrumen. Sie sind wild und zahm zugleich. Die Bergdohlen sind die heiligen Vögel dieser deutigen Hochgebirgslandschaft.

Regenstimmung über Garmisch. In Farchant, wo ich ein paar wundervolle Landhäuser entdeckte, sieht wieder warme Herbstsonne. Die „Alte Strasse“ vom Kloster Ettal schlage ich ein. Bäche säumen im Walde. Zwei Schmetterlinge und kleine Libellen schwirren. Junge Jungmäuler schleppen ihre Ruten durch den heißen Tag. Ein Zitronen-salter flattert ihnen um die Nase, doch sie merken es nicht. In jeder der vielen Induktionen, selbst am Weges-  
rand, da schlafen sie das Kreuz.

An ein merkwürdiges Schicksal erinnert ein Gedenkstein mitten im Wald. Hier wurden 1875 ein Tiroler Steinmetzmeister und sein Geselle von der umfallenden Johannesfigur erschlagen, die sie zur Kreuzigungsgruppe nach Oberammergau bringen wollten.

Das Kloster Eitel. Weitgestreckt, tuppelgekrönt, in Wald-  
berge gebettet. Bayersches Barock in strahlenden Formen  
und Farben. Eine Sinfonie in Weiß und Gold die licht-  
durchflutete Klosterkirche, von dunter Theatralität ihre Dedek-  
bemalung. Ernst schreiet ein Nösch zum Altare. Doch im  
Klosterhof spielen die Klosterköpflinge Fußball. 3:2 steht das  
Spiel als die Glocke zur Andacht ruft.

Ludwig der Bager hat Kloster Ettal gegründet. Hier  
weilte er oft und gerne. Von hier jag er weiter zur Bären-  
jagd am Plansee. Er wollte auch in Ettal beigelegt sein.  
Doch sein Wunsch blieb unerfüllt. Dafür hat die Nachwelt  
wenigstens ein gutbürgerliches Gasthaus nach ihm benannt.

Da gibt es Eitelkei Rosterlöcher und ein gutes braunes Bier.  
Gewitterhimmung über dem Ettaler Mandl. Ich laufe  
zurück, hinter mir her eine wirre Maffel von Gewitter-  
rauschen, Vesperläuten und Kuhglocken. Dide Tropfen fallen  
vom Himmel. Doch der noch sommerlich dicke Wald schütz  
mich. Als ich die dertasse, umgibt mich ein gigantischer  
Tunnel von schwarzen Bergen und schwarzem Himmel. Es ist  
dick schön, auch einmal im Regen durch die Berge zu laufen.  
Gäffentel.

Es regnet sich ein. Am nächsten Tage gieht es. Das Hölenthal, Seitenthal und Aufstieg zur Zugspitze, macht in dieser Stimmung keinem Namen alle Ehre. Die herrlichsten Blüthensträuße von rothen, gelben

Sensation in der Warschauer Gesellschaft. — Die Rache eines  
chemischen Treilers?

Paris, im November.

Vor etwa sechs Wochen heiratete in Warschau die erst 19jährige bildhübsche Tochter eines der reichsten polnischen Industriellen, **Danuta Baragalowski**, einen höheren polnischen Generalstabsoffizier. Viele Hochzeit errege in der ganzen Warschauer Gesellschaft großes Aufsehen und bildeten schon Tage vorher das Gespräch. Es soll eine reine Liebesheirat gewesen sein.

Unmittelbar nach Beendigung der Feierlichkeiten, die in Form eines rauschenden Festes, an dem alles, was einen Namen hatte, teilnahm, abgehalten wurden, begab sich das junge Paar auf die Hochzeitsreise. Das Ziel war Venedig.

Das Glück der beiden jungen Leute dauerte noch nicht lange, denn bereits am zweiten Tage wurde die jüngere Mägde Frau plötzlich von einem geheimnisvollen Krampf befallen, der sie rasch ins Komma versenkte. Die Kranke wurde nach Hatten, nämlich bei der Offizier sofort mit seiner Gattin nach Marbach zurückgeführt. Anzwischen hatte sich jedoch der Zustand der Patientin derartig verschlimmert, daß sie ohne Zögern in eine Klinik übergeführt werden mußte. Hier nun die junge Frau wieder, die Tage ihrer geistigen Hoffen werden erliegen, ohne daß ihr ärztliche Kunst helfen können.

Man fand vor einem absoluten Rätsel, das jetzt, nach der inzwischen erfolgten Autopsie, jedoch seiner Lösung entgegenzusehen scheint. Die Ärzte sind jedenfalls der Überzeugung, daß der Tod der unglücklichen jungen Frau auf Ver giftung zurückzuführen ist. Es handelt sich dabei um ein außerordentlich stark wirkendes, bisher unbekanntes Gift mittel.

Wen ist dem Verbrechen eigentlich nur durch einen Zu-  
fall auf die Spur gekommen. Einer der Kräfte eingebildet,  
nämlich in der rechten Handfläche minig, soll nur von der  
Mikroskop sichtbar, veränderliche Stoffe, die von der  
Dornen der Nerven betrieblen müssen. Die Eltern der  
Vorfahren jungen Dame haben auch bereits befragt, da-  
her ihrem Kinde ein prächtiges Ballet von weißen Ro-  
senschoten, die Braut auf ihrem Hochgang tragen sollte.  
Dieser Rosenstrauch muß nun zu irgendeinem Zeitpunkt  
— und während sich der Täter unbedacht fühlte — mit  
einem anderen Strauch mit vergifteten Dornen ver-  
tauscht worden sein.

Die Solzist hat sich der meisten großen Angelegenheiten schon angenommen. Wie die unglücklichen Eltern angehen, da hat er bereits seine Hand im Spiel. Er hat ihnen ihr gemachter Prozessantrag abgelehnt. Der junge Mann, der damals um ihre Hand anhielt, war über seine Umwelting sehr erköst und hat in der Zivilisation nicht ein Hehl daraus gemacht, daß sich in seiner leidenschaftlichen Zuneigung zu dem schönen Mädchen trotz allem nichts geändert hatte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser abgewiesene Freier als Zeuge in Frage kommt, der sich auf diese unruhige Weise für sein Entschließen rächen wollte. Die Verhörmomente gegen ihn sind um so schmerzlicher, als er erst kürzlich in ein Gefängnis gekommen ist, weil er sich in einem Laboratorium verhaselt hat. Außerdem ist der junge Mann seit einigen Tagen nämlich aus Paris aus der Stadt verschwunden.

Blättern ist der Boden. Wasserfälle rauschen zu Seiten des  
Beges auf, rieseln durch Felspalten herab. Wir und  
phantastisch stiegen große Vogel auf. Es dampft, focht und  
nebelt aus den Bergen. Umrisse erheben und schwinden  
wieder. Ein paar riesengroße Lannen liegen gestürzt auf  
Boden. In einem runden Stamme wachsen hunderte von  
seltsamen Pilzen. Ununterbrochen brandet die Klamm über  
mildes Blattfeld. „Grüß Gott.“ „Erschreckt bilde ich auf.“  
Zwei Holzstämme gingen vorüber.

[illegible][illegible]

Es regnet weiter. Es gieht. Nebelwolken legen sich  
den Bergen fest. Grauerhimmel ist der Himmel. Das Ge-  
birge verdimmet in undurchsichtigen Götterdämern. Mit dem  
Thermometer fällt das Barometer. Hohenheim'scher  
Reisefloßer durch die Gegend. Die Jäger zur Jagd, nach  
München hin überflüht. Man reißt ab. Die Hoteldirectoren  
verstehen zwar, morgen oder doch nächste Woche werde  
das Wetter noch einmal bessern. Doch sie glauben nicht  
recht, was sie sagen. Die Saison ist in Garmisch-Gartenfeld  
vorüber. Man reißt auch sich.

250 Totc.

Shanghai, 3. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Wie er  
jetzt bekannt wird, wurden die an den Golf von Tonkin  
angrenzenden Gebiete von einem juchstbaren Taifu  
heimgesucht. Im Schwersten waren die Verheerungen in  
dem Bezirk von Binh, wo 250 Menschen getötet und  
mehrere tausend Häuser zerstört wurden. Auch die  
Verluste an Rind und die Entsetzlichen sind ungeheuer groß.

Toi, toi, toi. Der Ort Strumitz im Kreis Neiß konnte ein ebenso seltsames wie ereignisreiches Jubiläum feiern. Es hat in Strumitz nämlich vor 50 Jahren zum letzten Mal gebrannt. Anlässlich dieses Jubiläums soll übrigens ein Feuerwehr gegründet werden. Man kann doch nicht

Ein frecher Raubüberfall war sich in der Nacht zum Freitag auf der Sommeringstraße der Wiener Südbahn ereignet. Als gegen Mitternacht ein Personenzug auf hellste Stelle der niederösterreichischen Kampe der Sommeringstraße bei der Station Wolfstberg angelangt, sprangen drei Burchen mit Masken auf den Postwaggon und raubten Juges. Zwei Burchen hielten mit einem Revolver der Beamten in Schach. Der dritte burchweise die Postwendenden. In ihrer größten Ueberrumpelung konnten die Räuber aber keinen Geldbeutel ergaunern. Sie sprangen die drei Burchen knapp vor der Station Sommering wo sich der Zug noch in langsamem Fahrt befindet, wieder ab. Es wurden sofort Genarmen freigelegt. Es gelang auch die drei Täter zu verhaften.

Zwei schwere Berchrongfälle ereigneten sich im Laufe der Tage an unbewohnten Berghängen. In der Gegend von der Höhe von La Mans wurde ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen von einem Schienenauto erfasst und mehrere Meter weit mitgeschleift. Zwei Insassen des Kraftwagens waren auf der Stelle tot, die übrigen anderen, darunter drei Kinder, wurden lebend in gefährlicher Verletzung der Einschlacht in den Berg zum Domäne der Höhe schleift. Ein weiterer Kraftwagen wurde von einem Schienenauto erfasst und auf der Höhe in einen Berg geschleift. Ein Insasse wurde dabei getötet, ein weiterer schwer verletzt. Ein Kraftwagen wurde von einem Schienenauto erfasst und auf der Höhe in einen Berg geschleift. Ein Insasse wurde dabei getötet, ein weiterer schwer verletzt.

**Ein Expreser**, der eine Anzahl von Bäckermeistern umgangene hübsche Beträge geprellt hat, hatte sich vor dem Richter ein Gericht zu verantworten. Er arbeitete nach der Methode, in Brote, die er bei verschiedenen Bäckern kaufte, kleine Münze hineinzupraktizieren. Kurze Zeit nach dem Kauf erhielten er dann in der Bäckerei und erklärte, die Sache zu Unrecht bringen zu wollen. Gegen ein gutes Schweißgeld fand er sich dann bereit, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Der Schwindel scheint bei acht Bäckereien.

**Reinheitsstellen und Schulgeld.** Die Regierung des Westens ist in der Lage, sich einen großen Erfolg beim Kampf gegen das mangelhafte Verhältnis der Bevölkerung für Fragen der Hygiene. Am wenigstens bei der Jugend modernere Auffassungen der Gesundheitspflege durchzusetzen hat das Unterrichtsministerium eine originelle Verfügung erlassen. Das Schulgeld wird in Zukunft nach dem körperlichen Saubertum der Schüler geschätzt werden. Die Lehrer werden gezwungen sein, die Schüler, wenn ein Jahreszeugnis ein gutes Reinheitszeugnis hat, ebenfalls einen erheblichen Schulgeldzuschlag.







**Die Wohnung**  
Der Wilhelmstraße  
1. St., 8 Zimmer u. reichl. Zubeh.,  
Zentralh., fließ. Wasser, 3 Zim.,  
Aufzug, Vakuum, Vollkommen  
neu hergerichtet, zu zeitgemäßen  
Festmieten sof. od. später zu verm.  
**Porzellanhaus KIEHL**  
Wilhelmstraße 40

### 8 Zimmer

Elegante  
8-Zim.-Wohn-  
u. vermieten.  
Grüdel,  
Hindenburg-  
allee 37,  
Tel. 28834.

### Laden m. Büro

in besser Lage zu  
vermieten. Näh.  
Langgasse 26,  
Erlangen.

### Laden

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Neuer Laden,

Sanftstraße 3,  
Hindenburg-  
allee 37, 1. Etg.,  
Erlangen.

### Laden

Schmalbacher  
Straße 12, 1.  
Etg., Erlangen.

### große helle

Räume  
1. Fabrik, Werk-  
stätten, Lager,  
Garagen und  
Büros, sowie ar-  
beitsfähige Werk-  
stätten u. Büros  
zu vermieten.

### Geräumige

3-Zimmer-  
Wohnung u. 2  
Läden, Erlangen.

### Widelsberg 15

Laden  
bzw. zu vermieten.  
Hindenburg-  
allee 37, 1. Etg.,  
Erlangen.

### 3 schöne helle

Büro-  
räume  
zu vermieten.  
Hindenburg-  
allee 37, 1. Etg.,  
Erlangen.

### Geräumige

Werkstätten  
mit all. Anstalt.  
Hindenburg-  
allee 37, 1. Etg.,  
Erlangen.

### 5 Geschäfts- räume

zu vermieten.  
Hindenburg-  
allee 37, 1. Etg.,  
Erlangen.

### Schön, Laden

für  
Büro- u. Lager-  
zwecke zu vermieten.  
Hindenburg-  
allee 37, 1. Etg.,  
Erlangen.

### Friedrichstraße 8

Laden, Lager-  
räume, Garage,  
im ganzen oder geteilt zu vermieten.  
Hindenburg-  
allee 37, 1. Etg.,  
Erlangen.

### Mehlgerei

mit Wohnung, erstklassige Lage in  
Wiesbaden, Nähe Viktoria-Bad, Einzel-  
und Doppelzimmer zu vermieten.  
Angebot unter D. 206 an den  
Tagbl.-Berl.

### Berthäuser, Lagerräume

Nähe Bahnhof, sofort billigt zu  
vermieten. Näheres  
Friedrichstraße 12, 1. Tel. 22603.

### Hotel Kaiserhof.

Während des Winters gehen  
wir Damer-Mietern Mägen in  
unserem Viktoria-Bad Einzel-  
und Doppelzimmer ab mit und  
ohne Bad, auch mit Wohn-  
zimmer, Heizung, Licht und  
Telephon.

### Hotel Kaiserhof.

Während des Winters gehen  
wir Damer-Mietern Mägen in  
unserem Viktoria-Bad Einzel-  
und Doppelzimmer ab mit und  
ohne Bad, auch mit Wohn-  
zimmer, Heizung, Licht und  
Telephon.

### Hotel Kaiserhof.

Während des Winters gehen  
wir Damer-Mietern Mägen in  
unserem Viktoria-Bad Einzel-  
und Doppelzimmer ab mit und  
ohne Bad, auch mit Wohn-  
zimmer, Heizung, Licht und  
Telephon.

### Hotel Kaiserhof.

Während des Winters gehen  
wir Damer-Mietern Mägen in  
unserem Viktoria-Bad Einzel-  
und Doppelzimmer ab mit und  
ohne Bad, auch mit Wohn-  
zimmer, Heizung, Licht und  
Telephon.

**Wohn. Zimmer**  
und **Wohnküchen**  
Dombstraße 1, 1.  
etw. mbl. 2 Zim.,  
billig zu verm.  
Friedrichstraße 23,  
2. Etg., mbl. 2 Zim.,  
mbl. 3 Zim., u. 4 Zim.,  
Hindenburg-  
allee 37, 1. Etg.,  
Erlangen.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

**Wohn. Zimmer**  
und **Wohnküchen**  
Dombstraße 1, 1.  
etw. mbl. 2 Zim.,  
billig zu verm.  
Friedrichstraße 23,  
2. Etg., mbl. 2 Zim.,  
mbl. 3 Zim., u. 4 Zim.,  
Hindenburg-  
allee 37, 1. Etg.,  
Erlangen.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

**Wohn. Zimmer**  
und **Wohnküchen**  
Dombstraße 1, 1.  
etw. mbl. 2 Zim.,  
billig zu verm.  
Friedrichstraße 23,  
2. Etg., mbl. 2 Zim.,  
mbl. 3 Zim., u. 4 Zim.,  
Hindenburg-  
allee 37, 1. Etg.,  
Erlangen.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

**Wohn. Zimmer**  
und **Wohnküchen**  
Dombstraße 1, 1.  
etw. mbl. 2 Zim.,  
billig zu verm.  
Friedrichstraße 23,  
2. Etg., mbl. 2 Zim.,  
mbl. 3 Zim., u. 4 Zim.,  
Hindenburg-  
allee 37, 1. Etg.,  
Erlangen.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

### Wohn. Zimmer

mit 3-Zimmer-  
Wohnung zu ver-  
mieten. Näheres  
Mörzstraße 46, 1.

**Wohn. Zimmer**  
und **Wohnküchen**  
Dombstraße 1, 1.  
etw. mbl. 2 Zim.,  
billig zu verm.  
Friedrichstraße 23,  
2. Etg., mbl. 2 Zim.,  
mbl. 3 Zim., u. 4 Zim.,  
Hindenburg-  
allee 37, 1. Etg.,  
Erlangen.















In anderer Sprache.

### Condons Riechenverlehrs.

Die Stadtverwaltung Londons veröffentlichte oben ein Haartafels-Verzeichnis, das über das Londoner Leben und die Londoner Verhältnisse auf allen nur denkbaren Gebieten lehrreiche Aufschlüsse erteilt. Am 11. Juli 1933 wurden zwischen 8 Uhr morgens und 8 Uhr abends am Hyde-Park Corner 81 867 Fahrzeuge gezählt; bei Trafalgar Square wurden 64 735 Wagen gezählt, bei Marble Arch 52 187, bei Piccadilly-Circus 51 160, bei Black Friars Bridge 41 740. In London wurden in London 3 Milliarden 890 Millionen Bellsprachen, in den wichtigsten Verkehrsstraßen gezählt: 947 Millionen auf der Great-Street, 1. Square 38 Millionen auf der Strandbahn, 1. Square 905 Millionen auf dem Omnibus.

## Die Indianer von Kanada.

In Kanada finden in den verflochtenen Wäldern  
Zustimmung zu Erinnerung an die Gründung der  
Kolonie unter Beteiligung einer französischen Abordnung  
Zustimmung, da das englische Dominion ursprünglich in  
französischer Besitz war. Der Barriere Tempore bemerkt da-  
zu, daß der Indianerstamm der Huronen, der noch 1871  
107.000 Köpfe gezählt habe, jetzt in der Ortschaft Ren-  
dorets der Quebec anwesend sei. Der Häuptling der  
Huronen, der sich in seiner Sprache Iakemhohi, im  
Belarisch mit Belag, bezeichnet, ist ein Sioux. Er erzählt  
zum Stamme der Huronen, die Indianer, die Huronen zählen  
zwei weitere Stämme: den Stamme der Sämenindianer und  
denjenigen der Damhirsindianer.

Das Kino, das sich selbst bedient.

London wird demnach ein Kino erhalten, das vollkommen automatisch bedient wird. Es gibt keine Biletverkäufer, keine Kontrolleure und keine Filmvorführer. Der Kinobesucher hat nichts anderes zu tun, als sich nach der Vorführung im Theater einzufinden, die Kasse zu leeren und neue Filmpulsen auf die Trommeln zu legen. Das automatische Kino ist von einem Herrn Briggs erfunden worden, der zwanzig Jahren in der Filmindustrie tätig ist. Sein Erfindungsstück besteht aus drei Automaten. Der erste Automat ist ein Kassenautomat, der in einem Café. Das Publikum hat eine Schallpuppe zu bedienen, die einen Schilling in eine Büchse zu geben, um Zugang zum Theater zu erhalten. Sobald alle Plätze belegt sind, schließt sich die Büchse automatisch, und der Eingang wird

Gottesurteil nach indischer Art.

Der Diener eines indischen Tempels zu K a r a n g i bei Poona fand im Verhakt, wie regelmäßig das Geld anzufragen, das fromme Bürger einem täglich besuchten Tempel anvertrauten. Der Kleriker, der die Aufsicht inne hatte, wurde erfuhr, konnte nicht abhelfen werden. Da beschloß die Tempelpriester, ein „Gottesdient“ anzurufen, wie es in seiner Art gewöhnlich ist. Es wurde dem Verdächtigen bedeutet, mit der Hand eine gisflige Rohrkohle, die in einem Wasserloch hinter einem Gängenbild im Tempel hauck und als heilig gilt, zu berühren. Sei er unschuldig, so werde ihm die Schlange nichts zuleide thun. Dem Tempeldiener blieb nichts übrig, als sich zu fügen. Zitternd, melde „New York Herald“, streckte er die Hand in Richtung auf das Loch aus. Da redete sich die Kobra empor, blieb blitzschnell in die dargebotene Hand. In weniger als 1 Stunde war der Mann tot. Die Priester find überzeugt — oder sie tun wenigstens so, als ob es sie wären — daß der wahre Täter auf diese Weise schneidelt und bestraft wurde.

Briefmarken: Ede.

**Kumanten.** Sondermarken zur Fruchtwoche (Septimana Fructulor). 1 Leu grün, Rand nach einer Traube fassend, 2 D. braunlich, Nüchtern mit Roth voll Früchten, Kronenwasserzeichen, Hochformat. — Ein Unikum dürfte eine lediglich zur Beförderung eines Buches über die ersten rumänischen Warten, die sog. Wolbau-Ausgabe ersehene Marke sein. Sie zeigt eine alte Wipfel und darüber ein Flugzeug, Insignit: Gratuit. Die Beförderung des Buches erfolgte also gebührenlos.

Fürst. Anlässlich der Reise in Smyrna erhielten die  
Freimarken 10 Pa., 1 auf 1½ Kurus, 2 auf 25 K., 5 auf 7½  
K., 6 auf 17½ K., 12½ K., 15 auf 20, 20 auf 25, 50 auf 100 K.  
den dreizehnten Aufbruch. Dmir — 9 Epiöl 934 — Sergisi  
(Reise Smyrna 9. Sept. 34).

Bereinigte Staaten. Nationalpost-Serie: 3 Cents violett Mount Rainier, 6 C. blau, Crater Lake, 8 C. hellgrün, Mount Zion, 9 C. orangefot, glacier. — Luftpost-eilmärke: 16 C. blau. Adler mit Wappen.

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigt  
das MSH.

Leistungen mindestens in denselben Ausmaßen wie im  
Vorjahr.

Berlin, 2. Nov. Reichsmilitär- und Gaudeliter Dr. Goebdels befristete Amtsantritt, begleitet von dem stellvertretenden Gaudeliter Göttinger, das Berliner Winterfestival. Er überreichte ihm, dass eine Versorgung aller Bedürftigen in der Reichshauptstadt mit Kohlen und Kartoffeln für diesen Winter in ausstreichendem Maße gesichert ist. Alle vom Winterhilfswerk Betreffenden können damit rechnen, dass sich die Leistungen in mindestens denselben Ausmaßen wie im Vorjahre bewegen werden. Dr. Goebdels befristete u. a. die Kindererkrankung, der Winter liegt er sich auch schon, dass die Kinder über die Notlage ihrer Mutter und Kind. Dem Gaudeliter Dr. Goebdels, Spemund, und seinen Mitarbeitern beim Winterhilfswerk sprach Dr. Goebdels seinen besonderen Dank aus.

Am gleichen Nachmittag besuchte Dr. Goebbels das Frauenwerk am Rindbach-Ufer, wo ihm Bgn. Scholz-Klink über die Aufgaben und Arbeiten ihrer Dienststelle eingehend Bericht erstattete.

Zwischenfall bei einer Totenmesse für  
Poincaré und Barthou.

Dram, 2. Act. In Dram kam es bei einer Lotterieschelte für Kainard und Katharu zu einem Zwischenfall. Einmalige amtliche Persönlichkeit waren sie freier eingetragene Bürger mit Ausnahme der Stadtbürgermeisterei. Der Bürgermeister Vbbö Lambert aber trotzdem an der Spitze der Stadtbürgermeistereien eintrat, versuchte man sie am Betreten der Kathedrale zu verhindern. Der katholische Geistliche untersagte dem Bürgermeister das Betreten der Kirche, weil er ohne die Erlaubnis der Diözese seine Kandidatur bei den Gemeinderatswahlen aufgestellt habe. Der Bürgermeister und seine Begleiter verhielten sich aber gewaltsam. Eingangs des Rathsausschusses wurde die Anwesenheit des geistlichen Bürgermeisters in der Amtseigenschaft festgestellt. Erst 3 Stunden später konnte die Lotterieschelte geleitet werden.

imi

imi

zum Aufwaschen  
Spülen, Reinigen,  
für Geschirr und  
alles Hausgerät

Hergestellt in den Porzell.-Werken.

F 503







## Die Enfrue fort über Welt!

Für Aufschriften aus dem Verkehrsbereich, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und genauhaltig gehalten sein sollen, übernimmt die Geschäftsleitung nur die vorbezeichnete Verantwortung.

### Die überheizte Zentralheizung.

Auf eine Anfrage bei uns geben wir hier unerschöpflich unsere Ansicht über einen allgemein interessierenden Streitfall.

Die Rechtslage in vorliegendem Falle ist eine keineswegs einfache. Als erstes hat der Mieter seine Rechte festzustellen, ob ein eventuell vorhandener Mietvertrag irgendwelche Bestimmungen über die Heizung enthält. Ist dies der Fall, so dürfte dem Mieter daraus Klarheit erwachsen. Trifft dies jedoch nicht zu, so ist folgendes zu beachten:

Am besten wird der Mieter eine gütliche Einigung mit dem Hausbesitzer versuchen, und zwar darauf, daß die Schäden damit begründet, daß er, der Mieter, die Temperatur von 20 Grad müßte allgemein als eine genügende angesehen werden, und die nötige Überheizung würde für ihn insofern eine Schadloshaltung bedeuten, als dadurch eine größere Kostenquote für Heizung auf ihn entfiel. Es mag jedoch dahingestellt bleiben, ob tatsächlich 20 Grad als nach allgemeiner Meinung ausreichende Temperatur angesehen werden können. Meines Erachtens dürfte der Durchschnitt mit 23 Grad zu fassen sein. Grundsätzlich ist der Mieter verpflichtet, für den Mieter dann nicht möglich, wenn der eventuell vorhandene Mietvertrag eine bestimmte Quote für Heizungskosten enthält. In diesem Falle ist die Überheizung für den Mieter keine Schadloshaltung, vielmehr als eine Mehrleistung anzusehen. Der Mieter kann der Vermieter dem Mieter gegenüber auch dann vertreten, wenn der eventuell vorhandene Mietvertrag eine bestimmte Quote für Heizungskosten enthält. Wie in einem darüber ausbrechenden Rechtsstreit der Richter entscheidet, ist aufzufassen. Der Mieter dürfte jedoch zu erwarten sein, daß das Gericht sich auf den Standpunkt des Mieters nicht stellt, weil einmal m. E. 20 Grad Temperatur nicht allgemein als ausreichend betrachtet werden, vor allen Dingen jedoch

aus dem Grunde nicht, weil, wie aus den letzten Worten des Mieters bei seiner Anfrage: „... ein rechtzeitiges Niederstellen auch infolge Abwesenheit des Mieters oft nicht möglich ist“ hervorgeht, daß 1. Regulierungsvorrichtungen an den Heizkörpern vorhanden sein müssen, 2. aber die richtige Regulierung wohl in erster Linie auf das Verhalten bzw. Nichtverhalten des Mieters zurückzuführen ist. Es ist aus der Anfrage klar zu entnehmen, daß abgelehnt wird, und zwar keineswegs zu wenig; die richtige Regulierung ist unbedingt Sache des Mieters. Schließlich müßten in Mietverträgen Regulierungsvorrichtungen an den einzelnen Heizkörpern eigentlich nicht erforderlich, wenn dem Vermieter eine Temperaturregulierung zugemutet werden könnte, was von einer Zentralheizung aus gemacht werden könnte. Jedoch sind im letzten Endes Temperaturen eine höchst individuelle Angelegenheit! Es kann dem Vermieter bei wechselnder Witterung keinesfalls eine dauerhafte, gleich starke Heizung zugemutet werden. Der Mieter kann bei Verlassen der Wohnung die Heizung einstellen; trifft er nach Rückkehr eine Über Temperatur an, so dürfte es ihm durch Abstellen und vielleicht vorübergehendes Fensteröffnen möglich sein, die Temperatur zu regulieren. Die Abwesenheit des Mieters kann nicht zu einer Benachteiligung des Vermieters führen. Ist eine gütliche Einigung erzielt, daß entweder zweckmäßiger, d. h. den Wünschen des Mieters entsprechender, oder besserer Regulierung verfehlt, nicht zu erzielen, so bleibt dem Mieter nur der Weg der Kündigung und des Auszugs offen, falls die Über Temperatur ihm unerträglich ist.

### Der Blücherplatz.

Der Blücherplatz ist immer noch, Dazu, daß das alte Ratshaus, Und wer's nicht glaubt, ihr liebe Zeit, Ruh' selber drüber geh' noch heut.

Rimmt er dann noch auf seine Sohle, Dann geht er wie auf haare Sohle. Denn große Eise von großer Kiste. Die komme der da vor die Kiste.

Die Schulten in ihrer Paus Geh'n immer gar mit mehr heraus. Sinn imgerichtet grad wie die Schöf Diemeil in ihrem klaren Hof.

Ein Blücherträger.

### Arbeitsbeschaffung in Biedrich.

In Biedrich in der Weinbergstraße ist die Kanalisation sehr mangelhaft. Nachdem verschiedene neue Häuser dort entstanden sind und noch weitere dort gebaut werden, ist es doch eigentlich in der heutigen Zeit nicht angebracht, daß noch keine Kanalisation da sind. Erstens ist es sehr unhygienisch und zweitens wäre im Rahmen der Arbeitsbeschaffung eine gute Gelegenheit, diese Arbeiten ausführen zu lassen. Ich bin der Ansicht, daß bestimmt die weiteren Anwohner der gleichen Ansicht sind und froh wären, wenn diesem Übelstand Abhilfe getan würde. Eine Anwohnerin.

Kessel, Töpfe und Stuhlbeine geschleichen hier friedlich ihren Lebensabend. Da kleineren Anstalten zum Fortschaffen der „interessanten“ Gegenstände gemacht werden, vermehren die Hausfrauen von Sonnenberg, die hier, im Schatten des „Spitzen Rippels“, ein Heimatmuseum angelegt werden soll.

### Die Straße von Muringen nach Kloppenheim.

Wer vor einigen Monaten, als man mit den Aufbesserungsarbeiten der von Muringen nach Kloppenheim führenden Straße begonnen hatte, geglaubt hatte, daß jetzt eine wesentliche Verbesserung durchgeführt würde, steht sich heute beim Passieren der Straße enttäuscht.

Die Straße wurde vom Ortsausgang bis zur Weihenmühle nur stellenweise mit einer Kalkspalbede versehen. Dazwischen befindet sich aber noch ein Stück Dede, das man nur als Autotalle bezeichnen kann. Schlagloch reiht sich hier an Schlagloch. Nur durch ein ganz geschicktes Steuern kann man durch diese Straße ohne Gefahr für Schäden an Wagen und Menschen passieren. Es wäre zu wünschen, daß auch dieses Straßenzug umgehend ausgebaut würde.

### Mehr Ordnung auf dem „Spitzen Rippel“ in Sonnenberg.

Neuerdings geben sich hinter dem „Spitzen Rippel“ in Sonnenberg zahlreiche Veteranen des Hausbaus ein Stelldichein. Ein Mäler fände hier sicher mancherlei Motive für ein malerisches Stillleben. Alles, was im Haushalt überflüssig ist, findet hier ein Plätzchen zum Ausruhen. Alte Matratzen, ausgediente Kinderwagen,

### Novemberrnacht!

Steht du nicht die Wollen tragen über dieser frühen Nacht? Hast du, wie die Kämpfer klagen, Eine Taube schreckhaft leicht?

Heute ist die Nacht der Seelen Die gepircht, geschweigt, getriert. Die, halt Gottes Wad zu wählen, Sich in Satans Dienst geschnitten.

Hör' nur, wie die Bäume schämen, Wie der Wind gepircht heult. Hast du wohl die wilden Begegnen, Die das Schlimmste nie geseht.

Wahr' den Hof und deine Scheuer, Sprich den Segen dreimal aus; Doch die bösen Ungeheuer Nichts antuen deinem Haus.

Sich geborgen in der Stube, Bist dem Sommer draußen fern. Halt getrennt dich an das Gute Und sei frohlich in dem Herrn.

Lu Silje.

## Amerikas interessantestes Bauwerk.

Pierpont Morgan errichtet sich eine Pyramide.

Auf dem Schreibtisch eines berühmten Pariser Architekten liegen die fertigen Pläne eines Bauwerkes, wie ihn die Welt noch niemals sah. Es sind die Pläne eines 2000 Meter hohen Turmes, der in der Umgebung von Paris als militärischer Stützpunkt zur Abwehr feindlicher Flugzeuge errichtet werden soll. Lange hatte man Zweifel daran gehabt, ob ein solcher Mammutbau überhaupt im Bereich des Möglichen liegt, ob die Ingenieurekunst von heute einer Neuentdeckung dieser Art gewachsen ist. Die Zweifel sind in den letzten Monaten gefallen und es ist so gut wie sicher, daß Paris in Höhe und in eindrucksvoller Bauweise der Welt nicht fehlt. Mit dem Bau des Kolossalturmes wird die Metropole am Seinestrand der neuen Welt den Höhenreichtum entgegen, den bisher die USA, dank dem jüngsten 300 Meter hohen New Yorker Wolkenkratzer besessen hat.

Trotz dieser Ähnlichkeit dürfte, wenn auch nicht der Höhe, so doch der interessanteste Bau der Welt eine amerikanische Schöpfung bleiben. Dafür sorgt der berühmte Finanzmagnat John Pierpont Morgan, der Herr über ungezählte Dollar-milliarden, der entschlossen ist, sich die Durchführung eines ebenso originellen, wie phantastisch anmutenden Projektes ein erfülltes Glück zu lassen.

Morgan hatte in Gesellschaft einiger Freunde bereits vor längerer Zeit eine Bauplanung unternommen, die selbstverständlich mit der Zeit sehr vielen Änderungen der Pyramiden im Mittel verbunden war. Die prachtvollen Baupläne der Pyramiden, die Morgan nun seit seiner Jugend zum zweiten Male sah, haben auf den genialen Finanzmann aus dem Dollarland ihren Eindruck nicht verfehlt. Schon damals äußerte er sich zu einem der ihm befreundeten Herren, es sei recht schade, daß Amerika keine Pyramiden besäße; man müßte irgendwo in den USA eine zweite Cheopspyramide bauen. Dieser Ausspruch mußte die Reize der Bauplanung als ein Schatz an. Man hätte über den Einfall, doch niemand hätte es sich träumen lassen, daß Pierpont Morgan, der Mann großzügiger, origineller Ideen, seiner Bewunderung der altägyptischen Königsbauten einen bedeutsamen Entschluß folgen lassen würde.

### Ein gigantisches Monument.

Er betraute den Architekten Finzen mit dem Entwurf eines entsprechenden Baues. Finzen sollte zugleich den Kostenaufwand genau feststellen. Der neue Bau, hieß es im Auftrag, müsse eine ziemlich genaue Kopie der

Cheopspyramide darstellen, allerdings mit dem wesentlichen Unterschied, daß das Innere des Monumentes praktischen Zwecken dienlich gemacht werde.

Finzen und seine zwei Assistenten hatten sich nach Ägypten begeben, um an Ort und Stelle die Bauart der Pyramide zu studieren. Das vorbereitende Teil der ihnen anvertrauten Aufgabe haben sie nun dieser Tage abgeschlossen. Die Morgan-Pyramide wird genau wie ihr altägyptisches Vorbild in Höhe von 147 Metern bestehen. Die Seiten ihrer quadratischen Grundfläche sollen sich dem Urbild gleich, auf 22 Meter dehnen. Von der Bedeutung dieser riesenhaften Maßstäbe gibt die Tatsache, daß die zur Errichtung des Bauwerkes benötigten Steine in 1844 insgesamt eine Masse von 2 1/2 Millionen Kubikmeter erreichen, bloß einen schwachen Begriff.

### Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nächste Abfahrten nach Südamerika: (Änderungen vorbehalten.)

Linie A: Schnell- und Passagierdampfer Brasilien und La Plata nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Rio Grande, Montevideo und Buenos Aires: Von Hamburg: D. „Monte Vasco“ 10. 11. D. „Cap. Artigas“ 16. 11. (Einschiffung der Passagiere in Hamburg am vorhergehenden Tage abends.) D. „General Artigas“ 1. 12. (Einschiffung der Passagiere in Hamburg am vorhergehenden Tage abends.) D. „Cap. Artigas“ 7. 12. D. „Monte Carmine“ 14. 12. D. „General San Martin“ 22. 12. (Einschiffung der Passagiere in Hamburg am vorhergehenden Tage abends.) D. „Monte Oliva“ 28. 12.

Linie B: Frachtdampfer nach Mittel-Brasilien über Antwerpen direkt nach Rio de Janeiro und Santos: Von Hamburg: D. „Coruña“ nach Hamburg 8. 11., von Bremen 9. 11. D. „Salvador“ nach Hamburg 22. 11., von Bremen 23. 11. D. „Gefir“ nach Hamburg 6. 12., von Bremen 7. 12. D. „Goslarland“ von Hamburg

### Laboratorien statt Gastkammern.

Im Gegensatz zu dem Pharaonenbau, dem die seit Cheops Zeiten verschwundenen sechs Zirkelstände die Spitze aller ägyptischen Baukunst bilden, wird der amerikanische Mammutbau in eine Spitze auslaufen, die eine 20 Meter hohe Standardie führen soll. Im Innern der Pyramide sollen wissenschaftliche Laboratorien, die Räume einer Volkshochschule, eine Radiostation und schließlich auch oben, als Krone des Werkes, eine Gedächtnisstätte Aufnahme finden. Wie das Äußere dieses Bauwerkes einer längst verschwundenen Weltzeit, so werden auch die modernen Innenbauten durch nordbildliche Einfachheit ausgezeichnet sein. An der Pyramide des Ägyptertönigs Cheops sollen hunderttausend Arbeiter dreißig Jahre lang tätig gewesen sein. Man hatte also 240 Millionen Arbeitstage für die Errichtung dieses Denkmals aufgewendet. Die Maschinen, deren sich Finzen und sein Helfschab bedienen werden, kürzen die Zahl der Bauarbeiter bedeutend ab. Finzen genügt (schon Monate vorher), um auf Morgans Geheiß die Pyramide von Cheops in Amerika entstehen zu lassen.

18. 12. von Bremen 19. 12. Alle Schiffe nehmen Durchfrachtladungen nach sämtlichen brasilianischen Häfen. Linie C: Frachtdampfer nach Südbrasilien (über Antwerpen) nach Pernambuco, Bahia, Paranaíba, Sao Francisco do Sul (Itajaí), Florianópolis, Rio Grande (Pelotas) und Porto Alegre: Von Hamburg: D. „Tenerife“ 19. 11., von Bremen 20. 11. über Cabello und Victoria. Von Hamburg: D. „Tenerife“ 19. 11., von Bremen 20. 11. über Cabello. Von Hamburg 28. 12., von Bremen 29. 12. über Cabello.

Linie D: Frachtdampfer nach dem La Plata nach Montevideo, Buenos Aires, Rosario, Santa Fe und Bahia Blanca (ab Hamburg und Montevideo und Buenos Aires nur gefährliche Ladungen). Von Hamburg: D. „Antares“ 19. 11., von Antwerpen 15. 11. Von Hamburg: D. „Egipha“ 24. 11., von Antwerpen 20. 11. Von Hamburg: D. „Uruguay“ 28. 11., von Antwerpen 24. 11. Von Hamburg: D. „Raport“ 11. 12., von Antwerpen 15. 12. Von Hamburg: D. „Rigo“ 24. 12., von Antwerpen 31. 12.

Touristenreisen 1935 mit MS. „Monte Rosa“ und „Monte Vasco“: Zwei Anfahrten mit MS. „Monte Rosa“ von Hamburg bis Hamburg; 1. Reise vom 30. Januar bis 30. Februar; 2. Reise vom 23. Februar bis 16. März; Madeira, Teneriffe, Las Palmas, Calablanca, Cadix, Vissalon (Figosch).



Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

Der gute, billige und bequeme Brennstoff





# In jede Hand ein gutes Buch

Zur „Woche des deutschen Buches“ vom 4. bis 11. November.

## Das deutsche Buch.

Wir hatten in früheren Jahren einen sogenannten „Tag des Buches“, über den viel geredet und geschrieben wurde und dessen Bedeutung dennoch nicht der Gesamtheit aller Volksgenossen einleuchtete. Es fehlte nicht an unbedeutenden Beiträgen, welche Volkstümlichkeit zum Bücherlesen und Bücherkaufen anzuregen, es war kein Mangel an öffentlichen Bibliotheken und privaten Leihbibliotheken, an Buchläden und Verkaufsstellen. Die Buchläden strömten zeitweilig von Neuerwerbungen und „Leihangeboten“ Berufen „modernen Antiquariats“, und dennoch fehlte es an Käufern, vornehmlich an jenen, die vor dem Kriege zu den besten und sichersten Abnehmern geübter literarischer Werke aus allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung gehörten.

Erst die große Umwälzung des Jahres 1933 ergab die Voraussetzungen neuer kultureller Betrachtungen. Ein neuer Geist lag in die Gesamtheit unserer Verlagsanstalten und Buchläden, die vorkriegslegenden Schriften der Dadaisten und der art- und raffinierten Kunstreisenden verschwanden mit einem Schlage aus den Bibliotheken und vom Büchermarkt. Augusthefte wurden geküßert. Ein Aufatmen ging durch die Reihen der Leser, denen es um die innere Gestaltung des deutschen Volkes ernst gewesen war. Was auch hier und da jugendlicher Latenzismus im Übermaß über die Reingebungsdichtung hinausgeschossen sein — die vorkriegsdeutsche Dichtung nahm bestimmt keinen Schaden davon.

Nach der Generalsäuberung galt es noch eine andere Gefahr zu beseitigen, die mochte sie auf den ersten Blick auch harmlos erscheinen als so manches Erzeugnis der Dadaisten, dennoch befehlige werden mußte: die sogenannte Konjunkturdichtung, die sich plötzlich in verschiedenster Gewandung bemerkbar machte. Noch stehen wir mitten in der kulturellen Aufbruch der Nation, der folgerichtig nach dem politischen und sozialen kommen mußte. Wir können aber schon heute mit Genugtuung feststellen, daß im Laufe der Monate seit der großen deutschen Umwälzung manche der kulturellen Erneuerungsbestrebungen des Nationalsozialismus fruchtbar Wurzel geschlagen haben und daß sich ihr Wachstum nicht zuletzt auf dem Gebiete unserer gesamten Schrifttum verlagert hat. Gewiß bleibt noch viel zu tun, wenn beispielsweise die Ziele, wie sie sich die NS. Kulturgemeinde in dem ganzen Reich gesetzt hat, erreicht werden sollen. Aber der feste Wille, diese Probleme zu meistern, tritt überall unmerklich hervor und berechtigt zu höchsten Erwartungen.

Wir haben eine Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, deren Daseinsberechtigung selbstverständlich ist. Man sage uns nicht, der eine politische, kulturelle und wirtschaftliche Förderung sich gern anerkennende Deutsche könnte einen solchen auf kulturellem Gebiet entraten. Wohin Buchlosigkeit in Fragen der geistig-seelischen Willensbildung zu führen vermag, haben uns die Jahre deutschen Niederganges deutlich genug bewiesen. Es gibt eine Anarchie des Geistes, die der staatlich-politischen Anarchie nachsteht, sondern sie vielmehr noch übertrifft.

Der Totalitätsanspruch des neuen Staates kann und darf vor den kulturellen Bestrebungen seiner Bürger nicht zurückweichen. Das bedeutet eine Einengung geistig-kultureller Kräfte, was aber ihre Einengung in das Gebot der Einheit von Staat und Volk und Wirtschaft. Ein Staat, der wie der deutsche des Dritten Reiches sich für das Wohlergehen jedes seiner Bürger verantwortlich fühlt, kann naturgemäß keine vollkommene Kunst als Daseinsberechtigung anerkennen, ohne sich selbst zu verleugnen. Er will durch

Hinweis auf gute Beispiele anspornend auf den Dichter, den Verleger, den Leser wirken, will an Hand artzige Bücher das Gemeinschaftsgefühl aller Deutschen im geistig-kulturellen Wachstum vertiefen.

Die wiederholte gestellte Frage: Wie findet das deutsche Volk zum Buch? hat immer noch ihre Berechtigung. Noch wichtiger aber erhebt sich diese: Wie findet das Buch zum Volk? Ihre Beantwortung muß uns deshalb im Augenblick bedeuten, als die der ersten sein, da sie geeignet ist, das Problem der Krise des deutschen Buches an seiner Wurzel zu erfassen. Man nennt uns im Ausland nicht zu Unrecht das Volk der Dichter und Denker. Diese ehrende Bezeichnung verpflichtet jeden Deutschen, dafür Sorge zu tragen, daß unsere Denker und Dichter den Platz an der Sonne finden, der ihnen gebührt. Sie wollen und sollen gelesen und verstanden werden. In diesem Sinne ist die Woche des deutschen Buches besonders geeignet, wertvolle Vollstundarbeit zu leisten, deren Wirkungen nicht hoch genug veranschlagt werden können. Der Tag des Buches sprechen! soll und darf nicht wie in früheren Jahren unerhört verfallen.



Das gute Buch — dein bester Freund.

Zur Bestenwoche für das deutsche Buch, die vom 4. bis 11. November durchgeführt wird, ist dieses eindrucksvolle Plakat mit einem Wort von unserem großen Meister Albrecht Dürer geschaffen worden.

Eines Abends lag ich auf einer Bank, von der man einen schönen Blick über das kleine Städtchen und das umfließende Land hatte. Fremde erwarteten oft dort oben den Sonnenuntergang, auch an jenem Abend setzte sich bald ein mir unbekannter Herr neben mich. Wir kamen ins Gespräch, wobei ich verfuhrte, etwas großsprecherisch und handfest aufzutreten. Als ich keine Frage, was ich eigentlich werden wollte, mit „Schriftsteller“ beantwortete, meinte er nur: „So, so!“ und nicht bedächtig mit dem Kopf, ohne mehr zu sagen. Beim Einbrechen der Nacht begleitete ich ihn zu seinem Wohnhaus, und als ich mich verabschieden wollte, bat er mich, noch einen Augenblick warten zu wollen. Nach einigen Minuten erschien er mit einem Buch, das er mir anbot: „Ein kleines Geschenk als Entgelt für den freundlichen Abend“, und damit verabschiedete er sich.

Ich verstand nicht, was ihn veranlaßt haben konnte, mir das Buch zu schenken. Neugierig schlug ich es auf und entdeckte gleich auf der ersten Seite eine frische Handschrift: „Nehmen Sie den Rat, junger Mann, von einem, der es heute — vielleicht — bedauert, daß ihm, als Ihr jetziger Zustand der seine war, niemand von seinem Weg abgeraten hatte. Denn gleich zu Beginn wird Sie die Erfahrung des Tages: „Wer Wert legt, hat Opfer“ schwer drücken, und nebenher werden Sie immer ein hartes Leben sein. Ich will nicht leugnen, daß auch einmal Tage kommen, die Sie glücklich empfinden werden. Aber bis dahin ist es ein weiter Weg, der mehr als vierzehn Stationen hat.“ Darunter stand das Datum des augenblicklichen Tages und ein mir unbekannter Name. Natürlich — es war der Autor des früher erwähnten, erfolglosen Buches, ja, ich hielt das Buch selbst in Händen. Was aber den Ratgeber betraf, so schlug ich ihn in alle Winde und zu guter Letzt bildete ich mir ein, daß der Ratgeber neidisch und eifersüchtig auf meine zukünftigen Erfolge sei.

Zufällig erwarteten mich an diesem Tage zu Hause mehr als einhundert Jubiläre. Meine Mutter lag verneint in einer Ecke. Berwundert erklärte sie mir, ihr lehten noch einige Mark für den morgigen Jins, und sie könnte das Geld nirgendwo aufreiben. Aus ihrer Verwirrung redete sie sich in einen offenen Haß gegen mich und machte mir die heftigsten Vorwürfe; denn nur ich hätte die Schuld an ihrer mitleidigen Lage, und zum Schluss werde sie in ihren alten Tagen noch auf die Straße gelegt. Beträgt ich mich in meiner Kammer ein, aber Ihre Worte waren zu wahr und bedrückten mich die ganze Nacht. Leider konnte ich nichts zu ihrer Hilfe unternehmen; am nächsten Tag lief ich schon früh aus dem Haus. Als ich bei der einzigen Buchhandlung des Städtchens vorbeikam, sah ich in der Auslage jenes vielgelesene Buch liegen, und da hatte ich plötzlich einen Ge-

## Die Frau und ihre Bücher.

Zeige mir deine Bücher, und ich will dir zeigen, wer du bist!“, konnte man in Abwandlung eines berühmten Wortes sagen. Ein Bild in den Büchern ist ein Bild eines Menschen, beleuchtet uns eingehender über seine Lebensart als dies ein längerer Umgang mit ihm tun kann. Frauen haben fast immer eine kleine Reihe von Büchern, und man kann mit Genugtuung sagen, daß sich auch in der Geschmacksrichtung der Frau hinsichtlich der Wahl ihrer Bücher im Laufe der letzten Zeit manches geändert hat. Das gute und literarisch wertvolle Buch steht heute auch bei der weiblichen Leserschaft im Vordergrund und hat erfolgreich den Kitchroman verdrängt. Jahrzehnte aus dem Felde geschlagen.

Mit unendlicher Liebe verstehen es manche Frauen, Bücher zu sammeln und sich eine Bibliothek zu schaffen, die mehr ist als eine Heferin, um leere Stunden auszufüllen. Bücher sollen Freunde sein, und zu Freunden darf man nur die besten wählen. „Ich lasse mir niemals ein Buch an und lasse mir eins leihen, das ich nicht bereits gelesen habe“, sagte einmal eine Bekannte zu mir, die sich in ihrem Bücherwinkel alle Schätze der Weltliteratur zusammengetragen hatte. „Bleiben sollte man nur solche Bücher, von denen man genau weiß, daß man sie immer wieder lesen wird, weil sie eine unerschöpfliche Fülle von Werten in sich bergen. Ein Buch, das nur einmal gelesen wird und dann jahraus, jahrein vergessen im Bücherfahrrad steht, ist ein unnötiger Ballast!“

Ein Bücherfahrrad, eine Bibliothek kann „Ränder reden“. Man sieht es oft, daß lange Reihen von Klassikern im Bücherfahrrad aufgeschoben sind, so gleichmäßig markiert, als seien sie meterweise eingekauft. Und sie alle sind so selbstlos neu und unangehen, daß wenig Scharfblitz dazu gehört, um herauszufinden, daß alle diese Bände ebenso wie manches andere bedeutende Werk niemals zur Hand genommen werden. Und daneben liegen im Regal vielfach die verschiedensten Bände von ziemlich fragwürdigem Wert, nur flüchtig eben hineingelegt, daß man sofort sieht: dies ist die tägliche Lektüre...

Die Bibliothek der Frau. Man sollte darunter nicht etwas verstehen, daß sie übermäßig aus Büchern bestehen müßte, die von Frauen oder eigens für Frauen geschrieben sind. Die Frau, die das geistige Leben ihrer Zeit zu erfassen sucht, wird alles lesen, was an modernem gutem Schrifttum erscheint und wird auch unter den Büchern der zeitgenössischen Literatur viele Freunde finden, die den guten alten bewährten Bestand ihrer Bibliothek aufschneiden ergänzen. Jede deutsche Frau sollte es als ihre Pflicht empfinden, die Werke der modernen deutschen Autoren zu kennen. Das deutsche Schrifttum hat sich nach dem großen politischen und geistigen Umbruch zu einer neuen Höhe entwickelt. Sene aus deutschen Werten entstehen Werke, die bisher jahrelang im Schatten stehender Literatur ein unbeschriebenes Dasein führten, daß uns Licht gestiegen. Es ist die Woche des deutschen Buches! Das soll Anlaß und Ansporn sein, um sich in das Schaffen deutscher Dichter zu vertiefen.

Die Frau bestimmt das geistige Leben innerhalb der Familie und damit das geistige Volk. Von ihr hängt es deshalb vom weitestlichen Teil ab, welche Bücher im deutschen Volk gelesen werden. Wenn sie selbst nur gute Bücher am sich duldet, wenn sie in diesem Sinne beeinflusst auf ihre Kinder einwirkt, so leistet sie am geistigen Leben Deutschlands positive Aufbauarbeit.

Schnell lief ich in mein Zimmer zurück, holte das gestern erhaltene Geschenk und trug es zum Buchhändler. Als ich die Lektüre öffnete und ein schmales Gesemelle eines neuen Kunden anblitzte, kam der alte Herr aus seinem Verschlag heraus. Er erkannte mich gleich, sah, daß ich ihm ein Buch bringen wollte, und mit einem bitteren Gesicht warf er mir vor: „Solltest lieber arbeiten als der Mutter Bücher verkaufen!“ „Mit mein eigenes!“ sagte ich trotzig und hielt es ihm hin. Langsam blätterte er es auf, und als er die geistige Wirkung las, meinte er freundlich: „Nun dir wohl sehr schick gehen, daß du es am nächsten Tage schon verkauft. Was willst du dafür?“ Ich nannte meinen Preis, den er mir widerprüfungslos ausbezahlte. Ohne zu grübeln, verließ ich den Laden, ging nach Hause zurück und wartete das erhaltene Geld mein Mutter auf den Tisch. „Da!“ sagte ich ihr hart, „und jetzt halt den Mund!“

Den ganzen Tag kam ich nicht mehr zurück, sondern trieb mich in der Stadt und Umgebung herum. Der Vater wußte ich aus, aber zweimal kam ich bei dem Buchhändler vorbei. Das erste Mal lag mein nun verkauft Buch in der Auslage mit einem Zettel: „Mit eigenhändiger Widmung des Autors“, aber als ich in späterer Stunde vorbeikam, war es schon verschwunden. Wohl schon verkauft, dachte ich mir, und es ärgerte mich doch, daß jetzt ein anderer das Geschenk besitzen sollte.

Erst am späten Abend kam ich in die Wohnung zurück und fand mein Mutter noch auf. „Nun, was hast du heute nachmittag etwas abgelesen, und wie war es auf ein schmales Paket, das auf dem Tisch lag. Ich schürzte es auf und lasse den Papierumschlag — das am Morgen verkaufte Buch fiel heraus, dazu ein geschlossener Briefumschlag, den ich einen Brief und einen 100-Markschein faunend entnahm. Meine Mutter sah mich entsetzt an, daß mir soviel Geld zugesandt wurde, und beim Lesen blinnte sie mir neugierig über die Schulter. Da sie das Geschehen immer halb laut aus sprach, hörte und las ich gleichzeitig das Folgende:

„Lieber junger Freund! Das gestern geschenkte Buch hast du bereits heute in einer Auslage. Jetzt war ich natürlich bestrebt, aber der alte Buchhändler hat mir geholfen, Ihre Sendung zu verstehen und zu entschuldigen. Bedanken Sie sich bei ihm und veruchen Sie, mit dem beiliegenden Geld jene Pkne auszufüllen, die Ihnen als die vernünftigen erscheinen. Die Entschädigung liegt bei Ihnen allein. Mit meinen besten Wünschen Ihr Josef Adam.“

Damit unterbrach der Erzähler seinen Vortrag und wies auf den Stuhl hin, der beschreiben abwechselte. Er fand auf und näherte sich fröhlich den Jüngern: „Nun, wie waren und fand das? So hat mein Rat nichts, aber das Geld doch geholfen. Gott sei Dank für alles beide!“ Und sie schüttelten sich freundschaftlich die Hände.

## Das zweimal geschenkte Buch.

Stimme von Helmuth Witzgans.

Zur 60-Jahrfeier waren bei dem bekannten Schriftsteller Jakob Raben viele nächsten Freunde versammelt. Natürlich hieß das Thema der Gedenkfeier, und sprach man zuerst von den Werken, so unterließ man sich, darauf über Autoren und dann auf das rein Menschliche des Schriftstellers. Fast jeder hatte eine Verbindung zu einem Dichter aufzuweisen, die es durch brieflichen Verkehr, je es durch persönliche Bekanntschaft, und es gelang den meisten, den Schriftsteller gültig in jene Klasse von Menschen einzuweisen, die man mit einem lächelnden Versehen und freundschaftlicher Hilfsbereitschaft betrachtet, ohne jedoch die Schwäche ihrer Stellung ganz zu verkennen.

Gestern Sie mich Ihnen noch etwas erzählen — einer der jüngeren unter den Anwesenden hatte sich erhoben und nach allgemeiner Zustimmung begann er:

„Am mein zwanzigsten Lebensjahr lie ich mir sehr schlecht gegangen. In verschiedenen Berufen hatte ich mich versucht, und jeder neuerliche Anlauf, doch noch im bürgerlichen Räume Fuß zu fassen, ging an meiner eigenwilligen, hoflosen und selbstüberheblichen Natur zugrunde. Damals wollte ich meine Autarkie anerkennen, jeden anderen Menschen hielt ich für ausgesaugt dumm, und nur ich selbst schien mir der einzige zu sein, der die Welt von ihrer Krankheit — meinen anstandslosigen Juliand — sich in der hohen Umgebung als Schuld zu heilen könnte. Nach einem dieser vergeblichen Versuche war ich wieder nach Hause zurückgekehrt, und meine Mutter verfuhrte die Verzeimung ihres einzigen Kindes mit einem wunderbar überheblichen Trotz zu beben, wie ihn eben nur Mütter wissen bringen. Ich wußte ihr damals keinen Dank und lungerte den ganzen Tag in unserem kleinen Städtchen herum, befristet von allen Nachbarn, die mir norwarfen, daß ich meiner alten Mutter auf der abnehmenden magere Tage läge.“

Er war in jenem Monat, als ein Buch, in dem die Zeit sich treffend neidert hat, großen Erfolg hatte, und selbst in unserem abgelegenen Ort das Tagesgespräch der interessierten Kreise bildete. Auch ich hatte es in die Hand bekommen und seine unablässige Wirkung auf mich war, daß ich plötzlich Schriftsteller werden wollte. Meine Mutter sah mich jetzt in ihrer Verabingung viel in der Wohnung, und meine Schreibversuche legte sie so aus, daß ich Bewerzungs schreiben herumschickte. Gutherzig meinte sie, es sei recht von mir, daß ich mich wieder am Werk bemühe, denn ich habe nicht mehr viel, und jeder Tag, den ich mich noch erhalten müße, fiele ihr sehr schwer. Hatte sie meine damals noch fruchtlose Arbeit gekannt, wie weh hätte es ihr getan.







# THALIA



## DIE GROSSE FILM-REVUE

In deutscher Sprache

Ein Feuerwerk —  
Ein Rausch —

Mitregende Musik  
Revuezenen, wie sie nur der Film  
u. nie die Bühne ermöglichen kann  
Nicht eine Filmrevue, sondern die  
Filmrevue  
Liebe  
Lachen  
10000 bildschöne Tänzerinnen  
Amerikas bester Tänzer  
FRED ASTAIRE

Ein Film, den Sie  
sehen müssen!

Wo. 2.30, 4.35, 6.40, 8.45  
So. 2.00, 4.10, 6.20, 8.45



FILM-MORGENFEIER

Sonntag vorm. 11.15 Uhr

### MITTELHOLZERS ABESSINIEN-FLUG



Ein einzigartiges, hochin-  
teressantes Kultur-Dokument  
von unendlicher Schönheit!

Die Welt zwischen Zürich u. Addis Abeba

Phantastisch-reizvoll, abenteuerlich-bunt  
der Flug nach dem heißen Süden  
über den Sudan zum Kaiserreich Äthiopien!  
Vollkult., Preise! Jugendl. Ermäßigung!

THALIA

### Lagerobst

Apfel u. Birnen  
zu vert. Kleber  
K. Arental 16.

Apfel 3tr. 8-  
Birnen 3tr. 6-  
zu verkaufen.  
H. Dürr,  
Weidenstr. 26.

### Der Taschen- Fahrplan

des Wiesbadener  
Tagblatts  
In dem bekannten  
handlichen Buch-  
format (80 Seiten  
stark) ist in  
unserem Verlag,  
in allen Buch-  
und Schreibwaren-  
handlungen, sowie  
in den Zeitungs-  
Verkaufsstellen  
erhältlich

Preis 25 Pfg.  
Gültig vom 7. Okt.  
1934 bis 14. Mai 1935

### Kultur- Film Matinée

UFA-PALAST  
Sonntag - 4. 11. 34

Vorm. 11-12 Uhr

Einmal. Morgenvorführung

Luis Trenker's

grandioses Bergdrama

### Berge in Flammen

Jugendliche  
zugelassen.

Ein Name, der bereits  
Welttriumph erlangt hat

### Paula Wessely

in dem schönsten Film des Jahres:

### Maskerade

... selten war man von einem Film  
so begeistert und entzückt ...

Ab heute täglich im

### CAPITOL

MGV. „Frischaut-Arion“ Gegr. 1901

Mitglied des Deutschen Sängerbundes E. V.  
Chormeister: A. Reinhard, W. Schierstein  
Am Sonntag, den 4. November 1934,  
findet in der Turnhalle (Heilmundstr.) unser

### I. Vereinskonzert

verbunden mit Chorist-Unterhaltung  
Sololieder, Theater u. anschließend  
Ball — Anfang 6 Uhr. — Eintritt 30 Pf.  
Freunde und Gönner des deutschen Liedes  
ladet herzlichst ein Der Vorstand.

Samstag — Sonntag  
abends 8 Uhr

## Metropole TANZ

### Waschbären

das schöne unverwundliche Pelzwerk  
in natur-schwarz und grau, für  
Kollies u. Besätze, sehr preiswert  
Kürschnerlei Schrep, Tannusstraße 19

### BACKHOCH Kuchenglanz

die ideale gebrauchsfähige Überzug-  
glasur für Kuchen, Preis nur 25 Pfg.  
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.  
Abholer:  
Kurt & Hohenberg - Frankfurt a. M. 17

### Radio A. L. ERNST

Tannusstr. 13 Rheinstr. 41  
Gutschein für einen Radio-Katalog.

## Ufa-Palast

Sonntag u. Montag  
2 letzten Tage

### Paula Wessely

Willy Forst, Gustaf Gründgens

### So endete eine Liebe

So. 2.00 4.30 6.30 9.00  
Mo. 4.00 6.15 8.30

Heute Samstag 23.00 Uhr  
Vorstellung **KRISS**

VORANZEIGE  
je Nachmittags 14.30 Uhr  
**3 Märdchen**  
Tasfilm-  
Vor-  
führungen

## Nur 3 Tage Märchen-Festspiele

Montag, 5. Nov.  
Dienstag, 6. Nov.  
Mittwoch, 7. Nov.  
23.00 Uhr, Einlaß 2.00 Uhr

- Spielfolge:
1. Kinderlieder
  2. UFA-Tonwoche
  3. Die Wichtelmännchen  
Wie die kleinen Heinzelmännchen den armen  
Schusterschneiders helfen
  4. Bimbo auf d. Mars
  5. Hansel und Gretel



im Tonfilm.  
Die Märchengestalten spre-  
chen von der Leinwand  
herab zu den Kindern  
Kinder 0.30, 0.50, 0.70  
Erwachsene 0.50, 0.70, 1.00

Vorverkauf d. Kassen!  
Sichern Sie sich recht-  
zeitig Karten!

Wir empfehlen, die Kinder  
zu begleiten. Auch der Er-  
wachsene wird gerne an  
seine Jugendzeit erinnert  
inmitten d. frohen Kinder-  
schar, welche mit rotglü-  
henden Wangen das Ge-  
schehen auf der Leinwand  
verfolgt und jubelt und  
klatscht, wenn die Hexe  
endlich im Backofen ver-  
schwindet.

### UFA-PALAST

### Hochheimer Markt

Abfahrt ab 7 Uhr Schichtlohn mit  
Personenauto. Person 1.50 RM.  
Albert Weimer, Tel. 22614.

### Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 4. November 1934.  
11.30 Uhr:

- #### Früh-Konzert
- am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Stadt Kap-  
orchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schö-  
nfelder.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin“ von  
J. B. Balfe
  2. Aus Schuberts Stücken, Potpourri von  
E. Urban
  3. Serenade für Trompete von Ch. Gounod.
  4. Karnevals- Walzer von J. Strauß
  5. Ranzette aus der Oper „Die Zigeunerin“ von  
J. B. Balfe
  6. Die Ehrenmode. Marsch von F. Lehnhardt.

Montag, den 5. November 1934.  
11 Uhr:

- #### Früh-Konzert
- am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle  
von Karl Schöner.
1. Phantombrigade von Schubert.
  2. Ouvertüre „Der Zigeuner“ von Kuban.
  3. Ich liebe die Blumen der Vieh von Wagner.
  4. Phantome aus der Oper „Baque Dame“ von  
L. Delibes
  5. Freut euch des Lebens. Walzer von J. Strauß.
  6. El Capitan. Marsch von Sousa.

### Rurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 4. November 1934.  
16 Uhr:

- #### Konzert.
- Leitung: Kapellmeister Ernst Schö-  
nfelder.
1. Tunicati — Tunicati. Marsch von Stasini.
  2. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“  
von H. Schütz
  3. Ballettmusik aus „Tunicati“ von Stasini.  
a) Adagio, b) Allegretto, c) Scherzo, d) Capriccio
  4. Marsch der Rurhaus-Kapelle
  5. Die Liebe der Frau. Walzer von Brahms.
  6. a) Liebesraum, b) Blumenkinder von a. Hof-  
mann
  7. Potpourri aus „Das weisse Rößl“ von Benatti
  8. El Capitan. Marsch von Sousa.

16.30 — 18.30 Uhr im Weinloal: Tanz-See.

18.30 Uhr kleiner Saal:  
Veranstaltung d. Reichsverbandes Deutscher Schrift-  
steller zu Gunsten des Winterhilfswerkes 1934/35

### Frohe Stunden für Groß und Klein.

Vieh — Märchen — Volkstänze — Lustige Tier-  
geschichten — Kaspertheater mit Kulturhilfswörtern  
aus Büchern.

20 Uhr:

### Symphonie-Konzert.

Beethoven-Symphonie III.  
Leitung: Dr. Selmar Hildebrandt.  
Solist: Kammermusiker Anton Holst (Violoncella)  
Ouvertüre im italienischen Stil, op. 170, von Fran-  
z Schubert.  
Violoncelle und Contrabasso für Bläser (zum 1. Male  
von D. Scarlatti, geistl. von V. Galleimann).  
Konzert für Violoncello und Orchester, op. 104,  
von A. Paganini (1841—1904).  
Allegro — Adagio, ma non troppo — Finales  
Allegro moderato.  
Symphonie Nr. 3, Es-Dur, Eroica, op. 2, v. Beethoven.  
a) Allegro con brio, b) Marcia funebre — Adagio  
allegro, c) Scherzo — Allegro vivace, d) Finales  
Allegro molto.

Dauer- und Kurortarten gültig:  
21 Uhr im Weinloal:  
Tanz- und Unterhaltungsmusik.  
Tanzkapelle Otto Schilling.  
Eintritt frei.

Montag, den 5. November 1934.  
20 Uhr kleiner Saal:  
Subert Dierks:

### „Humor in der deutschen Dichtung.“

1. Der Kaiser und der Hof, v. Gottfr. Aug. Bürger
2. Der Zauberkocher von Wolfgang von Goethe
3. Märchen aus dem letzten preussischen Kriege von  
Heinrich von Kleist
4. Alle Vögel sind tot, v. B. v. Münchhausen
5. Leberheilen Saga von B. v. Münchhausen
6. Herr von Ribbed und Ribbed von Theodor  
Fontane
7. Aus „Hanne Rüte“ (Abbildung) von Fritz Reuter
8. Der Dichter von Wilhelm Busch
9. Zwei Träume von Alexander Puschkin
10. Das verurteilte Radon von Rudolf Prescher
11. Aus der Schloßchronik von Max Müller
12. Die Brillantenkommission von Adolf Hoff
13. Der Liebling von Heinrich Heide
14. Die drei Weine von Joh. Trajan

Dauer- und Kurortarten gültig.



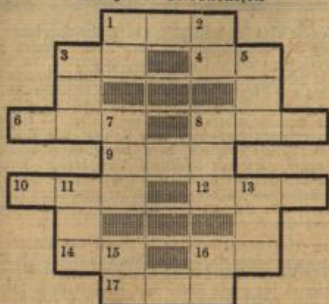


# Rätsel und Spiele.



# Schach-Spalte.

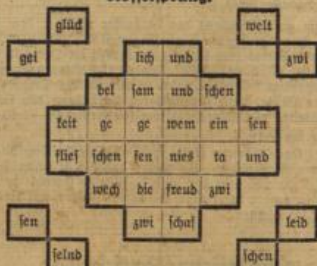
## Kreuzwort-Silbenrätsel.



Wagerecht: 1. Teil des Auges, 3. früher bevorzugter Stand, 4. weiblicher Vornamen, 6. Vorderseite des Hauses, 8. vierfüßiger Wagen, 9. Wälschspiel, 10. Zunderbader, 12. heiliger (bismarcker Nationalheiliger), 14. Nebenfluß des Rheins, 16. Planet, 17. Stadt in Oberitalien.

Senkrecht: 1. Dunderaffe, 2. inneres Organ, 3. Lustort in Götterbüchern, 5. Bezeichnung, 7. Schulhaus, 8. Schiffsraum, 11. Göttin der Jagd, 13. Paarhufe, 15. griechische Göttin, 16. weiblicher Vornamen.

## Rätselsprung.



## Verdrehte Silben.

aal est ads aba ern eill gae,  
sads snu er nief ed se haas.  
mi rnae wre nae wri les gae,  
newn riw uz sna nem thnes!

Jede Buchstabenreihe bedeutet eine Silbe, nur sind die Buchstaben etwas umgeschüttelt. Wie heißt der nationale Mahnrufer, der hinter diesen Silben versteckt ist?

## Rosentauch.

Mit B ist es die nach dermond, mit K bleibt es oft unerkannt,  
Mit W ist es ein Spektakel und auch 'ne Stadt im Selenland.

## Silben-Rätsel.

Aus den Silben:  
a — bar — ber — chi — chung — co  
— da — de — den — di — du  
eu — fen — gen — gel — ge — güll  
— i — im — ke — ko — kon  
kraut — li — lo — mus — na — ne  
— nel — ni — nim — no — o —  
os — pa — pe — pe — rei — rha  
— rent — ri — ri — ri — ring  
ris — ry — send — sich — skop  
— son — spi — spon — tau — ter  
ter — tin — tis — trans — us — we  
— wolf — zett

sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, jedesmal ein Vokalsymbol ergeben. (Es ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten:  
1. eifalte Wissenschaft, 2. Strom in Südamerika, 3. holländische Stadt, 4. Genußgilt, 5. Engländer, 6. Riesen- schlange, 7. hoher preuß. Würdeträger, 8. griechischer Versuch, 9. Gattin des Orpheus, 10. Strom im westlichen Asien, 11. englischer Seeheld, 12. dreihörniges Tonspiel, 13. europäische Hauptstadt, 14. Rumpfbildnerin im Unterchoch, 15. Ungerer der nord. Sage, 16. maffim, 17. Kufe, 18. Staubentwem, 19. Vienenacht, 20. asiatische Sprache, 21. erleuchtetes Kellernespiel.

## Dominosteine.

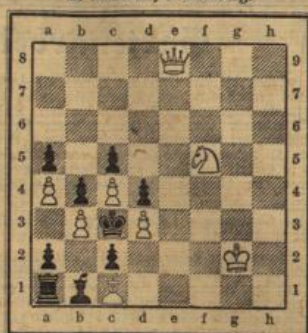


Die zwölf Dominosteine sind so aneinanderzufügen, daß man eine Sentenz aus einer Reihe von Wörtern ablesen kann.

## Aufgaben aus voriger Nummer.

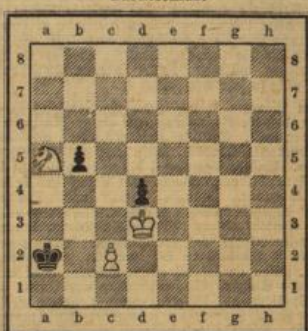
Kreuzwort-Rätsel: Wagerecht: 1. See, 3. Kim, 7. Reh, 8. Koe, 9. Art, 11. Die, 13. Kon, 15. Eile, 17. Bei, 19. Bart, 22. Schier, 23. Giche, 25. Rabe, 27. Vette, 30. Ges, 32. Ma, 33. Gie, 35. W, 36. Dom, 37. Ren, 38. See, 39. Sou. Senkrecht: 1. See, 2. Eri, 3. Mho, 4. Ratt, 5. Wei, 6. Jun, 10. rar, 12. Stiel, 14. Oge, 15. Eichel, 16. Ebene, 17. Doe, 18. Gich, 20. Tra, 21. Fee, 24. Jre, 26. Bai, 28. Carl, 29. Rabe, 30. gar, 31. San, 33. Ems, 34. Sou. Rätselsprung: Ausgelegt wird mit der 5. Der Anfang des Oktoberfestes den 11. Strom lautet: Der Nebel steigt, es fällt das Laub, schon ein den Wein, den heißen. — Silben-Rätsel: 1. Scheit, 2. Kabanche, 3. Kausoleum, 4. Botanik, 5. Unter- grundbahn, 6. Romange, 7. Bettfried, 8. Buseit, 9. Jampelosen, 10. Emetana, 11. Ramelet, 12. Armstrong, 13. Ringelknoten, 14. Gacile, 15. Krummschab, 16. Tomastus, 17. Erbitterung, 18. Kervi, 19. Karpen, 20. Walmd, 21. Kummel, 22. Vama, 23. Mahagoni, 24. Hebräischer, 25. Riga, 26. Choben, 27. Glettra, 28. Rabob. 1. Damburg, „Bismarck-Dental“, 2. München, „Bavaria“, 3. Königsberg, „Kant-Dental“. — Zeitjam: Bett, All, Valtett.

## E. Altmann, Heidelberg.



mat in 3 Zügen.  
Weiß: Kg2, De8, Le1, Sf5, Ba4, h3, c4, d3.  
Schwarz: Kc3, Tal, Lbl, Ba2, a5, b4, c2, c5, d4.  
Wenn auch die in eine Ecke zusammengedrängten 10 Bauern mit den schweben zur Unfähigkeit verdammten schwarzen T und L äußerlich kein schönes Bild geben, so wird der Löser vom Inhalt befriedigt sein.

## Partieschluss.



Wie muß Weiß am Zuge spielen, um zu gewinnen?  
Bauerntausch muß Weiß in obiger Stellung zu vermeiden suchen, da es nur einen Bauer hat, der gewinnen soll. Im Endspiel kann ein Bauer gewinnen, ein Springer mit König gegen König dagegen nicht. Unter Umständen opfert sich der Springer auf, um seine Farbe zum Sieg zu führen.

## Aus dem Hamburger Meisterturnier 1932.

Aljechins Verteidigung.  
Weiß: v. Hennig. Schwarz: Engert.  
1. e2—e4, Sg8—f6, 2. e4—e5, Sd5, 3. e2—e4, Sb6, 4. d4, d6, 5. f4, dxc6, 6. fxc6, 7. Le3, Lf5, 8. Sc3, e6, 9. Sf3 hier hält Dr. Aljechin a2—a3 für angebracht, um den Zentrumsangriff... Sb4 nebst c5 zu begegnen, es darf aber bezweifelt werden, ob Schwarz auf Sf3, Sb4, 10. Tel, c5, 11. d5 wirklich den bequemen Ausgleich hat: 9. ... Le7, 10. a3, 16. 11. Le2, 0—0, 12. 0—0, Sd7. (Bis hierher identisch mit einer Partie Brinckmann-Hussong in Ludwigshafen 1932. Hussong zog wohl stärker 12. ... fxc6, worauf Weiß allerdings mittels 13. d5! Sd4! Lx4, exd4, 15. Sxd4, Le5, 16. h4 ein ausgezeichnetes Spiel erhielt.) 13. exf6, Lx16, 14. d5, Sd7. (Mit diesem Rückzug lautet Schwarz seine Partie zu Grabe. Er mußte 14. ... exd5 wagen. Admiral v. Hennig hatte darauf 15. Dxd5+, Kh8, 16. Dxd5, Lxc3, 17. De2 nebst Ld3 geplant, was ihm einige, wenn auch nicht sonderlich klare Angriffsansätze eingetragen hätte.) 15. Sd4!, Lxd4, 16. Dxd4, Sd6, 17. Lg5!, exd, 18. exd, De8, 19. aTel, Dg6, 20. Lx8, Txl, 21. Le4 (demaskiert Tel und droht zu demaskieren d6+) 21. ... Lh3 erhebt noch einmal die schon seinen Händen entsinkende Waffe. 22. De4! Txl+, 23. Txl, Sd5, 24. d6+, Kh8, 25. Le6, Lxg2, 26. Dxs8, LxT+, 27. Dxd, hxc, 28. dxc7, und Schwarz gab auf. Eine gefällige Partie. Der „Vierbauernangriff“ in der Aljechineröffnung hat's immer noch in sich! Anm. v. A. Brinckmann.

## Tempo wird gewonnen

1. durch Aufopferung eines Steines zu rechter Zeit.
2. durch schnelles Freimachen der Steine, lieber als einen geringen Vorteil zu benutzen, etwa einen Bauer zu schlagen und dergleichen.
3. durch Schlagen eines Steines im gehörigen Augenblick.
4. durch Lockung zum Figurentausch.
5. durch Züge, die einen doppelten Zweck erfüllen — Verteidigung und Bedrohung zugleich.
6. durch rechtzeitiges Rochieren.

## Das Strafgericht.

Stritten das da mitten im Felde zwei Langschritte. Es war der schlanke Läufer und der dicke Turm. Der Läufer sprach höhnend, er sei genau soviel wert wie der Turm. Dieser schilt den Läufer einen Narren. Da sprengte ein Reiter (S) heran, warf sein Lasso (Gabel), und gefangen war — der Turm.

Lösungen: 3-Züger Dunke: 1. Ta5, LxT, 2. e4, Lxe4, 3. Sg2+, — 2-Züger Habermann: 1. c8, KxL, 2. T setzt mat. — 2-Züger Hilbig: Da! — Stamma: Sg3+, Sf5, Kf2, Kh2, Se3, Kh1, Sf1, h2, im 6. Zuge Sg3+. San-Rat Dr. V. Alles richtig. — Alf. U. Alles richtig. Diagramm-Numerierung ab 1935. Hbu.

# Lüftigen Lbn.

Saarbrücken, 5. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) In der Nacht vom Samstag war in dem Ort Landweiler bei Neunkirchen die kommunistische Gemeinderatsabgeordnete Frau Ruchs bei einem Eifer- laus freit von ihren Liebhabern, die sie in ihre Wohnung aufgenommen hatte, betätigt verprügelt worden, daß der Arzt ihre Überführung in ein Krankenhaus für notwendig erklärte. Bei den Liebhabern handelt es sich um Emigranten. Die nun wirklich vollkommenen unpolitischen Vorfälle verstanden die kommunistischen Drahtzieher von Landweiler in folgender wahrhaft schamloser Weise mit einer für den gleichen Abend in Landweiler anderorts Verammlung der Deutschen Front, auf der Landesleiter Piro sprechen sollte, in Verbindung zu bringen:

Am Nachmittag verbreiteten sie ein Flugblatt folgenden Wortlautes: Achtung, Werftätige von Landweiler! Nachdem der schändliche Mörder Piro wochenlang in Zeitungen und Verammlungen eine Mordhese gegen die werftätige Bevölkerung geführt hat, haben die Mordgeißen heute nacht auf die Antifaschisten Ruchs einen Mord- überfall verübt. Piro will diesen Mordüberfall heute abend in einer Rundgebung verherrlichen.

Werftätige! Duldet nicht, daß dieser schändliche Mörder angesichts dieses verhängenen und mit dem Tode ringenden Opfers zu neuen Mordtaten hegen kann. Tagt Piro und seine Mordgeißen auseinander! Verhindert heute abend in Landweiler die Durchführung dieser Verammlung! Sofort heraus auf die Straße!

Dieses Flugblatt hatte denn auch die Wirkung, die seine Verfasser mit ihm beabsichtigten. Schon am Nachmittag zogen Trupps kommunistischer Propagatoren durch die Ortschaft und versuchten auch, sich vor dem Verammlungslokal zu positionieren. Mehrere Kommunisten wurden mit Stacheln und Eisenstangen festgehalten. Angesichts dieser Lage sah sich die Polizei zum Eingreifen gezwungen. Darauf erfolgte ein Signal zum Weggang. Die kommunistischen Propagatoren griffen zu Steinen und warfen nach den Polizeibeamten. Zur Verhärkung der Polizeimannschaft wurden die Beifahrerwagen aus Neunkirchen und Saarbrücken nach Landweiler beordert. Die verhärteten Polizeimannschaften gingen dann mit dem Gummistempel und mit der blanken Waffe gegen

Schuldigen nach, nicht zu.

Von einer Anhöhe am Ortsausgang aus wurde ein heftiges Feuer auf die Polizeibeamten eröffnet. Aus dem Umfange, daß es bereits tödlicher war, war es zu verstanden, daß dieser Feuerüberfall unter den Beamten eine Opfer gefordert hat, jedoch wurden mehrere von ihnen durch Steinwürfe verletzt. Der Vollzug gelang es trotz des Feuerüberfalls, die Anhöhe und den anschließenden Wald von den Brandstiftern zu säubern, die jetzt ihr Heil in der Flucht suchen.

Im übrigen sind die von über 2000 Personen besuchten beiden Verammlungen, in denen Landesleiter Piro in Landweiler sprach, in vollkommener Ruhe und Ordnung verlaufen.

## Mißglückte Litauisierungsvorfall

Über 80 Prozent der Eltern gaben Deutsch als Umgangssprache an.

Memel, 4. Nov. Die mit der kulturellen Erneuerung eines Schulreferenten vom Gouverneur des Memelgebietes begonnenen und vom völkerrightsmäßig eingesetzten Direktorium Reizungs fortgeführten Eingriffe in das Schulwesen des Memelgebietes haben jetzt, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, eine einmütige Ablehnung durch die memelländische Elternschaft erfahren. Die angeordnete Schulreform des Direktoriums Reizungs hat unter anderem vor, daß die Schulleiter bis zum 1. November feststellen müssen, wieviel Schulkinder mit ihren Eltern zu Hause litauisch sprechen. Auf Grund dieser Erhebungen soll dann durch die Schulleiter und das Direktorium die Volksangehörigkeit der Kinder und die Unterrichtssprache in den Schulen festgelegt werden. Das Ergebnis dieser Zählung soll für die Schulpolitik des Direktoriums Reizungs geradezu katastrophal ausfallen. Über 80 v. H. der Eltern haben die deutsche Sprache als ihre Umgangssprache mit dem Kindern gesprochen. Was die Eltern aber am meisten über- rascht hat, ist die Tatsache, daß selbst polnische Eltern, die nachweislich zu Hause litauisch sprechen, sich ebenfalls als



# Haus, Hof und Garten.

## Gartenarbeiten im November.

**Im** werden die Arbeiten des Vormonats fortgesetzt. Obst- So nimmt man die Bodenbearbeitung der bei der Ernte freigebliebenen Baumheiden vor. Auch und Wermut kommen in Gräben unter der Baumheide, die nachher wieder gepflanzt werden. Bei stark treibenden Obstbäumen tritt an Stelle von Stützpfählen — sei es in Gestalt von Jaulen oder Dägen — vornehmlich Thomasmasse, um Phosphorkügel sowie Kalk zuzuführen.

**Aprikosen** und **Wirsing-Spaliere** bekommen bei Frostgefahr eine Eindeckung mit Strohmatte. Dabei soll man aber nicht ängstlich sein und nicht zu früh eindecken.

**Der Winter** oder besser der Herbstschnitt beginnt mit dem Laubfall. Er hat gegenüber dem Frühlingschnitt den Vorteil, daß dem Baume nun nicht so viele Säfte entzogen werden und diese den Fruchtknospen zugute kommen, was beim Frühlingschnitt nicht der Fall ist. Hoch- und Halbküme erforschen durch Schnitt eine Verlängerung und werden gleichmäßig ausgereift. Formschäume sowie die im Frühjahr erfolgten Umpflanzungen schneiden man gleichfalls. Für das Frühjahr werden jetzt Sämlinge der Bienenstacheln gewonnen und an einem geschützten Orte bis zur Verwendung gebündelt eingeschlagen. Bäume werden noch gepflegt, so lange kein Frost herrscht. Ein solcher würde nämlich die jungen Wurzeln sehr gefährden. Beim Pflanzen ist gutes Einschlämmen geboten. Überhaupt sollten nach dem trockenen Sommer bei milder Witterung die Baumheide kräftig gewässert werden. Auch Bienenstacheln lassen sich nun noch pflanzen. Dagegen darf dies bei Wirsing und Aprikosen nur im Frühjahr geschehen. Auf schweren Böden ist das Pflanzen aller Obstbäume erst im Frühjahr zu empfehlen. Doch werden jetzt die Baumgruben vorzeitig ausgehoben. Besonders für die Heilmirgeln sind Bienen die Gruben tief anzulegen, während das bei anderen Obst, das flach wurzelt, nicht so sehr erforderlich ist.

Beim Pflanzen besonders des Spaliereobstes ist darauf zu achten, daß die Bepflanzungstiefe einige Zentimeter über dem Boden liegt. Apat bei kleinen Bäumen, wie Kirsche und weingehende Kirschen, sollen nur auf Parabeln veredelt sein. Größere Unterlagen bilden zu viel Holz bei geringer Fruchtbarkeit. Buchsbäume haben an Stellen auf Doucin-Unterlage. „Parabel-Kirsche“ und „Schäner von Sosaop“ dagegen brauchen als Unterlage Parabel, sollen sie gute Ernten zeitigen. Stehen Buchsbäume dennoch auf Parabel-Unterlage, so gebelien sie nur unter den günstigsten Verhältnissen. Sie wurzeln nur schwach und brauchen, sollen sie sich bei gutem Befange nicht umlegen, hinreichende Stützen. Bienen gebelien auf Quitten oftmals nicht. Spaliere, auf Wirsing veredelt, geben vielfach zu stark ins Holz. Hier ist die sogenannte Jährenveredlung angezeigt. Dies gilt besonders von „Gute Quille von Bienenstachel“, die als Parabel ebenso wie als Buch nur bei Jährenveredlung befruchtet.

**Im** kommt bei milder Witterung das Gemüse erst jetzt zur Überwinterung. Dabei ist immer zu beachten, daß Kälte und zu hohe Temperaturen mehr schaden als trockene Kälte. Boller Schutz ist erst bei starken Frösten geboten. — Jetzt kommt die beste Zeit zur

**Stallmistbildung.** Der Dünger kommt bei gleichmäßiger Verteilung nicht zu tief in die Erde (s. Abb. links), sondern



bleibt mehr unter der Oberfläche (s. Abb. rechts), damit auch die Wurzeln der Gemüsepflanzen an ihn gelangen können. In Klumpen untergebracht, verliert der Mist leicht und bleibt dann wirkungslos im Boden liegen. Vielmehr wird erst im Frühjahr mit Stallmist gedüngt. Das ist aber ganz verfehlt, da der Mist noch nicht verrotzt ist, wenn die Pflanzen seiner Nährstoffe bedürfen. In solchem Zustande kann vor allem frischer Stallmist sogar schädlich sein, weil er brennt. — Im Winter gehen die Ordnung- und Lüftungsgarben im Garten weiter. Holzerne Mistbeetsteden kommen in die Überwinterungsräume, sofern sie nicht selbst zum Überwintern von Gemüse dienen. Die frei werdende Mistbeeteerde legt auf freiem Lande in Haufen und ersetzt wie der Komposthaufen während der kommen.

## Schädlingsbekämpfung im Monat November.

Bei vielen Gartenschädlingen schwärmt nach der Ernte das Interesse an den Obstbäumen. Das ist ein großer Nachteil, nicht so daß jetzt durch entsprechende Pflege schon den nächstjährigen Ertrag zu begünstigen.

Bei der Bodenbearbeitung der Baumheide wird das Laub entweder tief untergegraben oder unter Zwischenschaltung von Astgittern kompostiert. Es sollen damit die Sporen des Schorfpilzes, der Blattfleckkrankheit bei Johannisbeeren u. a. vernichtet werden.

Zur Schädlingsbekämpfung gehört auch eine umfassende Dünnung, um die Bäume widerstandsfähig zu machen gegen den Einfluß von Schädlingen sowie gegen Krankheiten. Zur Dünnung ist jetzt die rechte Zeit.

Die zum Fung der Frostpflanz-Weiden angelegten Kiebringe werden wiederholt auf ihre Klebefähigkeit geprüft. Möglichenfalls frisst neuer Reim wieder auf. Es muß immer wieder auf die ungetreue Klebefähigkeit der Kiebringe hingewiesen werden. Ohne sie hat im nächsten Jahre die Bäume bald von den Raupen des Frostpflanzers fahl getroffen.

Blattlausbefall fällt einer Doppelmitel mit Insektentiger Obstbaumstarkholzwurmgang zum Opfer. Ein Anfrucht der Stämme mit Insektentiger Wurmgang des gleichen Mittels vernichtet wirksam die verschiedenen Arten der Blattlaus. Beim Arbeiten mit Obstbaumstarkholzwurm sind die Knospen zu schonen, da diese das Mittel nicht vertragen können.

Beim Ausputzen der Bäume sollen sich auch die in Gespinnnten hängenden Kapseln des Goldfischers leicht vernichten. Auch hier lohnt sorgfältige Arbeit, andernfalls die Raupen im Frühjahr am jungen Grün großen Schaden anrichten.

den Monate eine sorgfältige Pflege durch Umlegen sowie Bepflanzung von Nährpflanzen. Auf den Komposthaufen sollen keine verholzten Stängel umgeworfen werden, da sie doch nur sehr schwer verwerten. Solche Abfälle verbrennt man am besten und kreuzt ihre Asche auf den Komposthaufen. Für die neu anzulegenden Mistbeete im Frühjahr wird schon jetzt die Erde besonders sorgfältig vorbereitet. — Ende des Monats erfolgen Auspflanzen von Kirschen und Salat in Mistbeete. Diese erhalten dazu von frühem Herbst mit einem neuen, warmen Umhang. Die letzten Endlosen kommen vor Eintritt härterer Fröste in kalte Kisten oder in den Keller. — Wägen, die noch zur jeweiligen Verwendung im freien Lande stehen, erhalten einen Schutz mit Laub und Stroh.

Dem eingewinterten Gemüse schenkt der Gärtner besondere Aufmerksamkeit. An trockenen und frostfreien Tagen werden Keller und die Überwinterungen im Freien gelüftet. Dendmaterial für große Kälte steht zur sofortigen Verwendung bereit. Empfindlicher gegen Frost sind nur Kohlstrahl und Endivien. — Zur Entnahme des Bedarfs aus Misten und Gruben für 1-2 Wochen sind frostfreie Tage geeignet.

Sonnenlampen, Tomatenpflanze u. m. kommen an geschützten Plätze. Die Gartengeräte werden einer gründlichen Reinigung unterzogen, wobei die Eventuelle eingewintert sind.

Fruchtmumien sind meist von der verderbenden Monilia befallen. Beim Schnitt der Bäume werden die noch hängenden Früchte entfernt, die auf der Baumheide liegenden Fruchtmumien sowie faule Früchte gesammelt und verbrannt.

Eine gute Düngung der Sträucher mindert den Befall durch amerikanische Stachelbeermotte. Kranke Triebe fallen der Schere zum Opfer und werden an Ort und Stelle verbrannt. Danach ist Astgittern (20 Kilogramm je Ar) unterzulegen. Im Frühjahr, zu Beginn des Triebes und nach der Blüte, wird zur weiteren Bekämpfung des Stachelbeermotterlaufs mit Schwefelsäure (50 Gramm — 10 Liter Wasser) gesprüht.

Der kluge Gärtner treibt zur Schädlingsbekämpfung auch intensiven Bogelschutz. Er richtet daher jetzt schon Futterplättchen für den Winter her und beschützt sie sowohl wie die Futterautomaten regelmäßig mit etwas Futter, um die Vögel daran zu gewöhnen.

## Praktische Ratschläge.

### Schwere Böden

müssen im richtigen Feuchtigkeitssubstanz bearbeitet werden. Sind sie zu naß, so daß sie beim Graben hämmern, dann bilden sich nach dem Abtrocknen außerordentlich harte Schollen. Zu trocken läßt sich solcher Boden überhaupt nur sehr schwer graben. Haben sich bei zu naßer Bearbeitung Schollen gebildet, dann kann man diese nach einem Regen, wenn der Boden nunmehr den richtigen Zustand hat, in Oberflächenschichten zerhacken. Auf schwere Böden wirkt Hackkultur sehr vorteilhaft. Außerdem ist Sorge für eine wirksame Bepflanzung zu tragen, damit solche Böden im Sommer nicht zu sehr austrocknen und damit wenig ertragreich werden.

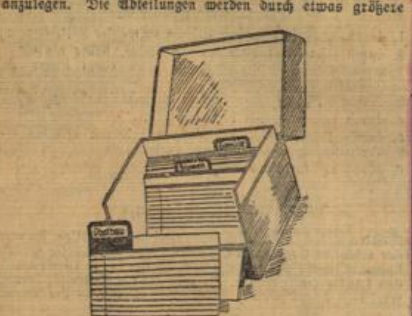
### Abordnungen und Jaulen

werden am besten im Winter bei Schnee dem Boden gegeben. Mit dem Schneewasser füllt dann die Jaulen gut ein. In die Jaulen durch Wasserfüllung verdrängt, dann ist wiederholte Anwendung geboten. Kalkgemüse und Esserle können dann schon reichliche Mengen vertragen. Die genannte Art des Jaulens ist immer vorteilhaft, als wenn während der Vegetation gesauht wird. Hier kann man oft das Gutes wieder tun und auch bei unvorsichtiger Handhabung die Pflanzen schädigen.

## Die Gartenkartotheek.

Auch der erfahrene Gärtner wird immer wieder mit Interesse nach Büchern und Zeitschriften greifen, um sein Wissen zu erweitern und aus den Erfahrungen anderer zu lernen. Die langen Winterabende sind aber wie geschaffen dazu. Jeder besitzt ja nun nicht alles im Gedächtnis, was man liest. Auch gibt es Dinge, die eine heute nicht sonderlich interessieren. Späterhin treten sie aber oft an uns heran und wir bedauern, uns damals nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit unterrichtet zu haben. So helfen wir z. B. ersichtlich der Anlage eines Steinbeetes, über das ein Erntekorb vorliegt, gleichgültig gegenüber. Wir lesen ihn nicht. Im Frühjahr kommen wir aber auf den Gedanken, im Garten ein solches Beet anzulegen. Wie froh wären wir dann, hätten wir damals die Sache im „Wiesbadener Tagblatt“ genau gelesen!

Nun, dem ist abzuhelfen, wenn wir alles, was Gartenbau und verwandte Dinge betrifft, registrieren, sobald wir irgendwie etwas davon finden. Das macht nicht viel Arbeit, kostet auch nicht viel Geld und ebenso nur wenig Zeit. Wir brauchen dazu nur eine Anzahl Kartotheekarten mit beidseitigen Reibern (s. Abb.), einen Kasten dazu (der sich leicht aus Jigarrackfellen selbst anfertigen läßt) und ein paar Schnellhefter. Die Kartotheek wird nun in vier große Teile: Obbau, Gemüsebau, Blumenpflege, Schädlingsbekämpfung, eingeteilt. Für diese vier Sparten ist auch je ein Ordner anzulegen. Die Abteilungen werden durch etwas größere



farbige Karten begrenzt. Ein entsprechend befristeter Reiber bezeichnet das Thema der folgenden Karten. Im Obbau gibt es dann nach Unterabteilungen, wie etwa Sorten, Schnitt, Ernte, Düngung. Diese können dann nach gegliedert werden in Stein-, Kern- und Beerenobst. Die Unter-

abteilungen werden nicht mehr durch befristete, sondern durch kleine farbige Reiber markiert. So wählen wir ein für allemal für Steinobst etwas rot, Kernobst blau, Beeren gelb. Ähnlich richtet man die Ordner ein, wenn es nicht vorgegeben wird, auch für die Unterabteilungen je einen besonderen Ordner zu wählen. Im Anfang ist letzteres nicht nötig. Bei fleißiger Arbeit wird aber im Laufe der Zeit das Material so umfangreich, daß man der besseren Übersicht halber dazu greifen muß. Ein besonderer Ordner dient schließlich noch zur Aufnahme der Monatsarbeiten.

abends 8 Uhr  
**Metropole**  
TANZ  
Vorverkauf a. d. Kassen! Siehe Sie sich rechtzeitig Karten!  
Wir empfehlen, die Kinder zu begleiten. Auch der Erwachsene wird gerne an seine Jugendzeit erinnert inmitten d. frohen Kinder, welche mit rotglühenden Wangen das Geschehen auf der Leinwand verfolgt und jubelt und klatscht, wenn die Hexe endlich im Backofen verschwindet.  
**UFA-PALAST**

**aschbären**  
schöne unverwundliche Pelzwerk  
in natur-schwarz und grau, für Kollern u. Besätze, sehr preiswert  
phnerel Schrep, Taunusstraße 19

**HOCH Kuchenglanz**  
gebrauchsfähige Überzüge  
Kuchen. Preis nur 25 Pfg.  
allen einschlägigen Geschäften.  
rth & Hohenberg - Frankfurt a. M. 17

**Hochheimer Markt**  
Abfahrt ab 7 Uhr Schloßhof mit Personauto. Person 1.50 RM.  
Albert Weimer, Tel. 22614.

**Radio A. L. ERNST**  
usstr. 13 Rheinstr. 41  
chein für einen Radio-Katalog.

**Troße Stunden für Groß und Klein.**  
Vied - Märchen - Volkstänze - Lustige Tiergeschichten - Kaspertheater mit Kulturhistorischen aus Wiesbaden.  
20 Uhr.  
**Symphonie-Orchest.**  
Beethoven's III.  
Leitung: Dr. Hermann Thierfelder.

Solist: Kammermusiker Anton Böhl (Violoncello).  
Doppeltrio im italienischen Stil, op. 170, von Franz Schubert.  
Violoncello und Gitarre für Bläser (Sum 1. Male von D. Scarlatti, geistl. von L. Salzedo).  
Konzert für Violoncello und Orchester, op. 106, von J. S. Bach (1841-1904).  
Allegro - Adagio - Ma non troppo - Finale Allegro moderato.  
Sinfonie Nr. 3, Es-Dur, Eroica, op. 2, von Beethoven.  
a) Allegro con brio, b) Marcia funebre - Adagio, c) Scherzo - Allegro vivace, d) Finale Allegro molto.  
Dauer- und Kurortener gültig.  
21 Uhr im Weinlaal:  
Tanz- und Unterhaltungsmusik.  
Tanzkapelle Otto Schilling.  
Eintritt frei.

Montag, den 5. November 1934.  
20 Uhr kleiner Saal:  
Hubert Dietrich:  
**„Humor in der deutschen Dichtung“.**

1. Der Koller und der Wt. v. Gottfr. Aug. Börsch.  
2. Der Zauberschilling von Wolfgang von Goethe.  
3. Luchette aus dem letzten deutschen Kriege von Heinrich von Kleist.  
4. Alle Pöndschichte von A. v. Münchhausen.  
5. Zehn Jahre von S. v. Münchhausen.  
6. Herr von Ribbed auf Ribbed von Theodor Fontane.  
7. „Aus „Hanne Rüte“ (Hilfshied) von Fritz Reuter.  
8. Der Dichter von Wilhelm Busch.  
9. Zwei Träume von Alexander Puschkin.  
10. Das vergessene Leben von Rudolf Presder.  
11. Aus der Schicksalskomödie von Max Hildebrandt.  
12. Die Grillenkommission von Adolf Hoff.  
13. Der Gierigen von Heinrich Heide.  
14. Die Herr Rüter von Joh. Trajan.  
Dauer- und Kurortener gültig.